

**Direct Action**

kreativer **Widerstand** & herrschaftsfreie **Visionen**

2 Euro



# Blockadefibel

**Türme** und Tripods ++ **Betonblöcke** und Erd-Lockons  
**Tunnel** ++ **Klettern** und Baumhäuser ++ **Anketten** ++ Hüttendörfer

[www.direct-action.de.vu](http://www.direct-action.de.vu)



# Direkte Aktionen

oder

## Die kleine Blockadefibel

Tipps, Ideen, Taktik .....	4
Aktionen gegen Unternehmen .....	5
Bauplatzinvasionen .....	9
Vermessungsarbeiten verhindern! .....	12
Hüttendörfer & Erweiterte Blockadetechniken .....	13
Lock-ons (Anschlußvorrichtungen) .....	14
In allen Wipfeln ist ... Hütten, Klettern & Co. ....	20
Tunnel .....	23
Straßen und Plätze erobern .....	25
Turmhoch dagegen: Türme, Dreibeine, Tripods .....	28
Trainings und Vorbereitung für kreative, direkte Aktionen .....	34
Bezugs- und Aktionsgruppen .....	37
Vom Umgang mit ... Gewalt und Presse .....	38
Schluss .....	39
Warum was wie und wo passt ... ..	40

Was Ihr auf eine Aktion mitbringen solltet: Personalausweis (zur Not auch Reisepass in Verbindung mit Meldebescheinigung, Papier und Stift, abgezähltes Geld für zwei Telefonanrufe, Telefonnummer eines Anwalts und des Ermittlungsausschusses (irgendwo aufschreiben – aber nicht alle an der gleichen Stelle, z.B. Unterarm), genug Geld für Weiter-/Heimfahrt, Stadtplan/Landkarte, Essen und Trinken, benötigte Medikamente, je nach Aktivität und Möglichkeit Kamera (keine Fotos von Personen bei mögl. illegalen Aktionen machen, da Polizei eventuell die Kamera beschlagnahmt), Aufnahmegerät. Und natürlich all das Aktionsmaterial, damit Ihr auch was hinkriegt ...

Was Ihr **nicht** auf eine Aktion mitbringen solltet: Tagebücher, Adressbücher, BekennertInnen schreiben, Aktionsplanung auf Papier, illegale Substanzen, Dinge die als Waffen zu deuten sind.

Vor einer Aktion sollten Ihr nicht nur gute Ideen ausbrüten und Euch vorbereiten, sondern auch – soweit noch nicht geschehen – das nötige Wissen für den Umgang mit der Polizei sammeln. Am besten ist ein Training, zumindest aber ein Blick auf passende Schriften (z.B. „Achtung! Polizei!“) oder Internetseiten (z.B. [www.recht-extremismus.de.vu](http://www.recht-extremismus.de.vu)).

Für alle, die Informationen zum Umgang mit Polizei und Justiz suchen, seien die Direct Action-Hefchen zu „Achtung! Polizei!“, „Gerichtsverfahren“ und „Kreative Antirepression“ bestellen oder downloaden von [www.aktionsversand.de.vu/](http://www.aktionsversand.de.vu/)



3

Als Internetseite dazu seien [www.projektwerkstatt.de/antirepression](http://www.projektwerkstatt.de/antirepression) und [www.prozesstipps.de.vu](http://www.prozesstipps.de.vu) empfohlen!

# Tipps, Ideen, Taktik



Direkte Aktion bedeutet, selbst zu handeln, auf eine Art, die sich direkt gegen die Probleme, für eine andere Welt und an die Menschen selbst richtet, mit denen Du konfrontiert bist – ohne auf PolitikerInnen, BürokratInnen und andere VermittlerInnen zu bauen oder deren Beifall angewiesen zu sein.

Also: Wenn Du siehst, wie Bulldozer etwas zerstören, was Dir am Herzen liegt – stell Dich quer! Versuch sie direkt zu stoppen! Das ist Direkte Aktion. Direkte Aktion ist die Ablehnung der Verfahrensweisen und Regeln der verantwortlichen Autoritäten. Die Initiative zu haben, für Dich selbst zu entscheiden, was richtig ist und wogegen Du Dich widersetzen musst, anstatt einfach Anordnungen und Gesetzen zu gehorchen.

„Direct Action“ kann als bloßes Werkzeug in der Kiste eines Aktivisten/einer Aktivistin gesehen werden, aber auch als weit mehr als dies. Denn es lohnt sich, für die Kontrolle Deines eigenen Lebens zu kämpfen und zu versuchen, direkt auf die Welt einzuwirken, die Dich umgibt. Du bist selbst Deine Handlungen – und keinE willigeR VollstreckerIn.

**Tu was richtig erscheint. Tu was effektiv ist. Und tu es einfach!**

Dieses Heft ist eine erheblich überarbeitete und ergänzte Fassung der aus den 90er Jahren stammenden Blockadefibel, die wiederum auf der englischsprachigen „road raving“ basierte (siehe [www.eco-action.org/rr](http://www.eco-action.org/rr)). Möglichst viele Texte sind im Original belassen, aber korrigiert oder um Absätze zu neuen Aktionsideen ergänzt. Einige Teile sind komplett erneuert oder hinzugefügt.

Mehr Informationen zu Aktionsmethoden auf der Direct-Action-Seite: [www.direct-action.de/vu](http://www.direct-action.de/vu)



**Tatort Gutfleischstraße .....18,- €**

Fiese Tricks von Polizei und Justiz, spannend aufgemacht wie ein Kriminalroman – aber belegte Tatsachen! Hunderte von Originalen aus Polizei- und Gerichtsakten. 196 S. im Großformat.

● ISBN 978-3-86747-016-2



**Strafanstalt .....14,- €**

Fotos und Tagebuchtext aus Gefängnissen. Ein Blick hinter die Mauern. 120 S. im Großformat.

● ISBN 978-3-86747-023-0



**Strafe – .....4,- €**  
**Recht auf Gewalt**

Ein Büchlein mit einer klaren Kritik am System von Strafe. Interviews mit Richtern, Anwälten, Kritikern und Gefangenen. 88 S., A5.

● ISBN 978-3-86747-024-7

**Reader „Direct Action“ & „Antirepression“ je 6,- €**

Zwei Reader voller Aktionstipps zu Straßentheater, Kommunikationsguerilla und mehr. Der Leitfaden für alle, die kreative Politik lieben ... A4, 60-72 S.

● ISBN 978-3-86747-032-2 und 033-0

**Rundum-Paket für politisch Aktive 20,- €**

Drei Reader (die zwei und „HierarchNIE!“) plus die dazu passenden CDs!



[www.seitenhieb.info](http://www.seitenhieb.info)

Oder guckt, was es noch an Broschüren, CDs und Büchern mit Aktionstipps gibt: [www.aktionsversand.de/vu](http://www.aktionsversand.de/vu)

# Aktionen gegen Unternehmen

Ihr könnt immensen Druck auf Vertragsfirmen ausüben, indem Ihr sie nicht nur auf dem Bauplatz behindert, sondern auch alle anderen Möglichkeiten mit einbezieht. Besonders anfällig für so was sind SubunternehmerInnen und BeliefererInnen, da der/die HauptunternehmerIn sehr stark auf solche kleineren Unternehmen angewiesen ist.

Bei Aktionen solltet Ihr Euch auf existierende VertragsunternehmerInnen und – noch wichtiger – Firmen konzentrieren, die sich um den Auftrag bewerben. Macht eine Liste von allen Büros und Bauplätzen solcher Firmen und verbreitet diese Informationen so weit wie möglich. Rufft zu Solidaritätsaktionen auf, wie z.B. Bürobesetzungen und Blockaden. Wenn alles gut läuft, gibt es Aktionen im ganzen Land, besonders wenn Eure Gruppe ein Beispiel mit Aktionen in Eurer Gegend setzt. Macht die Kampagne gegen die am Straßenbau beteiligten Unternehmen so bekannt wie möglich, im Internet, mit eigenen Veröffentlichungen, in der Presse, aber auch in Fach-, z.B. Baumagazinen. Wenn Ihr Kontakte im Ausland habt, dann organisiert Aktionen gegen ein Büro der Firma im Ausland. Das hat enorme Wirkung auf das Management. Die Kampagne gegen den Newbury Bypass 1995 hat eine ausgezeichnete Liste aller Büros und Baustellen der am Bau der Straße beteiligten Firmen erstellt. Der Effekt war eine Reihe von Aktionen, die dazu geführt haben, dass mehrere Unternehmen aus ihren Verträgen ausgestiegen sind. Wenn am Bau beteiligte Unternehmen gleichzeitig auch Konsumprodukte vermarkten, dann kann zu einem Boykott dieser Produkte aufgerufen werden. Solche Boykotts kosten viel Energie, können aber eine Menge Aufmerksamkeit für die Kampagne bringen und fügen der Firma Verluste zu. Ihr könnt auch die ManagerInnen etc. von Bauunternehmen zu Hause besuchen (Adressen von Firmenbüchern etc.) besorgen. Ein Picknick auf ihrem Rasen macht Spaß und ist pressefreundlich. Das gleiche kann auch mit PolitikerInnen usw. geschehen.

## Bürobesetzungen

Diejenigen, die die Entscheidungen treffen, sitzen in ihren gemütlichen Büros weit weg von der Zerstörung, die sie anrichten. Die Besetzung solcher Büros ist eine sehr wirksame Form gewaltfreier direkter Aktion, besonders für eine relativ kleine Gruppe AktivistInnen. Bevor Ihr so was macht, müsst Ihr Euch entscheiden, was das Ziel der Aktion ist – Presseshow, Informationsjagd, größtmögliche Unterbrechung der Arbeit im Büro? Alle sollten darin übereinstimmen, was drinnen passieren soll und wie lange es dauert. Wichtig ist, Informationen darüber zu beschaffen, wie Ihr ins Gebäude reinkommt: offene Erdgeschoßfenster, Notausgänge, Seiteneingänge, Keller. Achtet darauf, dass alle den Grundriss des Gebäudes kennen. Der beste Weg rein ist oft der Haupteingang. Die, die nicht reingehen wollen, können draußen Flugblätter verteilen, Transparente halten, mit Kreide malen etc. Macht Euch einen einfachen Plan wie Ihr reinkommt. Die Eingänge haben oft Sicherheitsschlösser, Sprechanlagen oder Kartenschlösser. Eine feingekleidete Person kann reingehen und all den anderen die Tür öffnen. Ein kleines Stückchen Holz in der Tür lassen, damit sie nicht richtig schließt und wieder aufgedrückt werden kann. Wie so oft, kann auch hilft Subversion helfen: Tarnet Euch als Kurierlieferung oder als im Voraus vereinbarter Termin mit jemandem in der Firma von dem Ihr den Namen kennt. Phantasiert eine Einladung zum Einstellungsgespräch oder Bau-/Elektroarbeiten. In Dresden gelang es einmal, eine Katastrophenschutzübung vorzutäuschen und alle Angestellten zum Verlassen einer SPD-Zentrale zu bewegen. Oder Ihr könnt Euch hinter Angestellten mit reinschleichen oder die Tür auffangen, wenn jemand rausgeht. Passt auf, dass Ihr nicht schon vorher bemerkt werdet. Wenn Ihr erst mal drin seid, fängt der Spaß an! Ihr könnt entweder alle die Büros der Leute suchen, die am Straßenbau arbeiten oder im ganzen Gebäude Chaos stiften. Es

Die Blockadefibel entstand in Großbritannien als Aktionsleitfaden gegen Straßenbau. Diese Bezüge sind in vielen Texten noch erkennbar. Die Tipps müssen also auf andere Anwendungsgebiete selbst übertragen werden – was aber nicht schwer fallen dürfte ...



In den bisherigen Auflagen der Blockadefibel fand sich zu Anfang ein Kapitel mit Rechtstipps. Dieses ist jedoch inzwischen stark veraltet. Um zudem nicht vieles doppelt schreiben zu müssen, sei auf die Broschüren „Achtung! Polizei!“ und „Gerichtsverfahren“ verwiesen. Noch mehr Infos auf: [www.prozessipps.de/vl/](http://www.prozessipps.de/vl/)

bringt am meisten gerade bei den Abteilungen, die direkt etwas mit den Bauarbeiten zu tun haben, oder in der Management Etage. Aber bleibt mindestens zu zweit, da die Angestellten recht aggressiv werden können. Bleibt ruhig, denn die meisten Angestellten treffen keine Entscheidungen. Sucht nach den Bossen. Versichert verängstigten Angestellten, dass Ihr keine



Gewalt anwendet und gebt ihnen Flugblätter, die erklären, warum Ihr da seid. Erstaunlich oft werden Flugis von den Angestellten auch gelesen. Ihr könnt Forderungen stellen, z.B. mit dem/der Chefln zu sprechen. Nehmt Kontaktnummern für die Presse mit, für Live-Interviews, Faxen und Rundmails vom besetzten Büro aus.

## Transparente vom Dach hängen

Wenn Ihr möglichst viel stören wollt (ohne Sachbeschädigung zu begehen), dann bringt Papiere durcheinander, schließt Türen ab und versteckt die Schlüssel,

zieht alle Stecker raus, macht laute Musik, verbarrikadiert Euch in leeren Büros, spielt mit den Computern, ruft Freunde in Australien an, fotokopiert Euren Hintern und faxt es zum Verkehrsministerium, kettet Euch an die Heizkörper. Entscheidet je nach Lage: Wenn Ihr alles ordentlich und scheinbar unverändert hinterlasst, dann merken sie Veränderungen und Kleinstsabotage noch nicht mal gleich. Augenscheinliche Sachbeschädigung kann zu Verhaftungen bzw. Strafverfahren führen, besonders wenn Ihr nur wenige seid. Wenn Ihr randaliert, dann kann das ein schlechtes Image in der Öffentlichkeit geben.

Wenn Ihr möglichst viele Informationen finden wollt, dann geht schnell rein und schnell wieder raus. Durchsucht alle Papiere und Schränke und fotografiert oder fotokopiert alles, was interessant erscheint. Oder faxt Dokumente zu Eurem Büro (dann müsst Ihr dafür sorgen, dass deren Fax frei ist). Es kann sein, dass Ihr einige Ordner ausleihen wollt, werft diese aus dem Fenster, wo sie von anderen aufgefangen und sehr schnell weggebracht werden. Haut schnell ab, wartet nicht darauf, identifiziert oder verhaftet zu werden. Ihr könnt die Ordner entweder nachts auf die Treppen des Gebäudes legen oder sie zum Fundbüro in einer anderen Stadt bringen (anonym). Es ist sehr wichtig, alles zurückzubringen, für den Fall, dass jemand wegen Diebstahl verhaftet wird. Obwohl eine Notiz, die im Büro bzw. bei einer Anwältin zurückgelassen wurde, keine Rechtskraft besitzt, könnte die Anklage fallen gelassen werden, wenn alles unbeschädigt zurückgebracht wurde. Bitte denkt daran, dass dies nur eine allgemeine Beschreibung ist. Solche Aktionen müssen sorgfältig geplant werden. Wenn kein unbemerktes Hinauskommen möglich ist, sollten alle zusammen das Gebäude verlassen. Niemand sollte allein zurückgelassen werden. Oft durchsucht die Polizei aber dann alle, wenn sie das Gebäude verlassen, besonders, wenn etwas entfernt oder beschädigt wurde.

## BürokratInnen ärgern

Um eine Straße zu bauen, brauchen die Unternehmen ihre Büros genauso sehr wie Bulldozer. Sie haben Angestellte, die wichtige Dokumente, Pläne, Verträge schreiben, und die müssen aufgehoben werden. Identifiziert die Schlüsselpersonen und macht gezielte Aktionen. Macht das gleiche mit Unternehmen, wenn sie sich gerade für den Bauauftrag bewerben und alle, von denen Ihr annehmt, dass sie wichtige Arbeiten für den Bau der Straße machen. Das Ziel ist, sie so viel wie möglich daran zu hindern, ihre Arbeit auszuführen. Verstopft ihre Email, Fax, Telefon (besonders wenn es umsonst ist, z.B. 0130- und 0800-Nummern), Postkasten. Das macht extra Arbeit für sie, bringt ihre Bürokratie durcheinander und gibt ihnen das Gefühl, dass sie persönlich verantwortlich sind. Beispiele:

- Setzt Anzeigen für Schnäppchen in freie Werbezeitungen, mit ihrer Telefonnummer daneben. Produziert billige Flugblätter, die ein wahnsinniges Schnäppchen ankündigen

mit der gleichen Telefonnummer und legt sie überall aus. Macht alles, was ihre Telefonleitungen zusammenbrechen lässt.

- Bestellt ihnen Waren, für deren Rücksendung sie Zeit aufbringen müssen, z.B. Mitgliedschaft in Bücherclubs, Porzellanfiguren aus der Werbung... Das ist viel wirksamer als sie einfach mit Werbematerial zu überschwemmen. Besonders lustig wird's, wenn Ihr ihnen Sachen von anderen unbeliebten Unternehmen bestellt. Z.B. ruft an und ordert extra Baumaschinen von einer Firma, deren Baumaschinen an der Straße arbeiten.
- Gebt ihre Kontaktnummern im Internet, unter FreundInnen und nationalen Netzwerken bekannt. Ermutigt Leute, ihre Phantasie zu nutzen. Ihr könnt zu einer großen Telefon-, Fax- und Email-Blockade an einem bestimmten Tag aufrufen. Macht möglichst viele Blockaden zu einem für das Unternehmen wichtigen Zeitpunkt, z.B. in der Zeit wenn ein Auftragsgebot für ein Großprojekt vorbereitet wird. Außerdem könnt Ihr die wichtigen Angestellten daran hindern, zur Arbeit zu kommen. Denkt daran, dass das Ziel ist, Inhalte zu vermitteln oder Chaos zu stiften, aber nicht, Leute zu verängstigen oder zu bedrohen.

## Jahreshauptversammlungen

Einmal jährlich findet in den Unternehmen, die Aktiengesellschaften sind, eine Jahreshauptversammlung (JHV) aller AktionärInnen statt. Diese Versammlung der AktionärInnen beschließt die Verwendung des festgestellten Finanzgewinnes, stellt den Jahresabschluss fest, entlastet und wählt den Aufsichtsrat. Während der Jahreshauptversammlung stehen die Unternehmen sehr stark im öffentlichen Licht, ein günstiger Zeitpunkt also für öffentlichkeitswirksame Aktionen. Außerdem können ernsthafte Störungen der Versammlung dazu führen, dass sie wiederholt werden muss, was natürlich ärgerlich und kostspielig für das Unternehmen ist.

Um in so eine JHV hinein zu kommen, müsst Ihr AktionärInnen werden oder Euch Stimmrechte übertragen lassen. Letzteres geht am über kritische AktionärInnen, die es für viele Firmen gibt und die auch einen Dachverband haben. Dort geben Leute oft ihre Aktien ab, damit kritische Menschen sie nutzen können. Klappt das nicht, können über Banken oder BörsenmaklerInnen Aktien gekauft werden. Dabei werden oft Gebühren erhoben, und zwar pro Aktientransfer. Daher ist es am besten, mehrere Aktien auf einmal zu kaufen und sie dann hinterher an alle InteressentInnen zu verteilen. Formulare für den Transfer sind beim Notar erhältlich (bitte erkundigt Euch, wie es genau abläuft). Da das Ganze Zeit braucht, solltet Ihr die Aktien rechtzeitig, d.h. mehrere Monate vor der JHV, kaufen. Wenn Ihr genug Geld zur Verfügung habt, dann könnt Ihr für potentielle AktionärInnen in der Protestbewegung werben. Meist aber gibt es genügend AktionärInnen, die ihre Aktien bzw. das Stimmrecht AktivistInnen zur Verfügung stellen.

Ihr werdet dann im Voraus durch das Unternehmen über Ort und Zeit der Jahreshauptversammlung benachrichtigt. Schaut Euch möglichst den „Veranstaltungsraum“ vorher genau an, das wird Euch später beim Planen der Aktionen helfen. Diskutiert, was Ihr erreichen wollt – eine sympathisch gesinnte Presse, das Unternehmen bloßstellen oder vollständiges Chaos? Ihr könnt z.B. damit beginnen, Fragen zu stellen und dann, wenn diese unbeantwortet bleiben, die JHV stören. Durch so eine Taktik können mehrere Ziele gleichzeitig erreicht werden. Ihr solltet unbedingt den Jahresabschlussbericht lesen und Fragen vorbereiten. Laßt Euch nicht davon ablenken, die Abstimmung zu gewinnen. Diese wird sowieso meistens dadurch entschieden, wie viele Aktien die einzelnen Personen haben. Das Führungsgremium oder einzelne Großaktionäre im Hintergrund besitzen in der Regel die Mehrzahl der Aktien. Schon im Vorfeld sind Aktionsmöglichkeiten vorhanden: Ihr könnt eine Scheinvertretung kleiner AktionärInnen bilden und provokative Pressemitteilungen verfassen, was die einschlägige Finanzpresse schön aufwühlen kann. Auch Fakes der Firmenleitung werden beachtet ...

Es ist sehr wichtig, alle AktivistInnen-AktionärInnen gut zu vernetzen, da dies dazu beiträgt, dass viele von ihnen kommen. Sorgt für Transport und Unterkunft, solche Versammlungen

www.kritische-  
aktionare.de

**7**  
Fake = Gefälschtes  
Schreiben z.B. auf  
Briefkopf der Firma als  
Presseinfo oder  
Hauswurfsendung

sind meist in großen Städten. Außerdem diskutiert, ob Ihr eine Demo mit Transparenten und Flugblättern vor dem Gebäude machen wollt, an der AktivistInnen teilnehmen können, die nicht AktionärInnen sind. Veröffentlicht eine Pressemitteilung, in der Ihr Fotomöglichkeiten vor dem Gebäude ankündigt. Bereitet Flugblätter vor, die Ihr auf die Sitze der AktionärInnen legen könnt. Die Chancen sind gut, dass sie es lesen – vor allem, wenn sie den offiziellen Dokumenten des Unternehmens ähnlich sind. Es wäre gut, am Abend vor der JHV ein Treffen oder eine Diskussion zu haben, um die Pläne noch mal durchzusprechen und zu verfeinern.

Am Tag selbst zieht Euch feine Klamotten an und vergeßt Eure Aktien nicht. Seid darauf vorbereitet, dass scharfe Sicherheitsbestimmungen herrschen könnten – abtasten, durchsuchen von Taschen etc. Es kann schwierig werden, Kameras, Stinkbomben, Trillerpfeifen, Handschellen u.ä. hinein zu schmuggeln, besonders wenn sie aus Metall bestehen. Kleine Gegenstände können in Eurer Unterwäsche oder Schuhen versteckt werden, Transparente unter der Kleidung um den Körper gewickelt werden. JHVen können sehr einschüchternd wirken. Die Leitung sitzt meistens vorne auf einem erhöhtem Podium, während die ersten Reihen mit Angestellten des Unternehmens und Wachpersonal besetzt sind. Wachpersonal wird sich bestimmt auch im hinteren Teil des Raumes befinden. Drahtlose Mikrophone werden von den Wachleuten herum getragen, womit die kleineren AktionärInnen ihre Fragen stellen können. Diese können abgeschaltet werden, wenn Ihr anfangt, unbequem zu werden. Versucht solange am Mikrofon zu bleiben, bis Eure Fragen beantwortet wurden.

Die Versammlung wird mit einer Einleitung durch den/die VorsitzendeN beginnen, danach geht es dann richtig los. Das ist der Zeitpunkt, um mit Fragen oder Störungen anzufangen. Eine oft benutzte Taktik des Vorstandes hierfür ist, vernünftig zu erscheinen und Umwelt- und Menschenrechtsfragen an das Ende der Tagesordnung zu stellen oder – Verständnis vortäuschend – die Bildung einer Arbeitsgruppe anzuregen, in der später alles beredet werden kann. Lasst Euch davon nicht verarschen, beharrt darauf, dass diese Themen nach vorne geholt werden oder stellt Bedingungen, die Vertagungen rechtfertigen (z.B. dass Ihr Akteneinsicht bekommt in brisante Unterlagen). Hört nicht auf damit, Forderungen zu stellen und akzeptiert “Nein” nicht als Antwort. Störungen können vielfältige Formen annehmen -Trillerpfeifen, Klatschen, Sprechchöre, Papier herumwerfen, herumrennen, die Wände hoch klettern, die Bühne stürmen. Idealerweise sollte das Ziel sein, die Versammlung zu beenden oder zumindest bleibende Akzente zu setzen.

“Normale” AktionärInnen werden sehr bald die Nase von Euren Aktionen voll haben. Obwohl einige von ihnen vielleicht Euren Forderungen zuhören, sind die meisten nur an ihrer Dividende und den belegten Brötchen interessiert. Ihr müsst mindestens auf Ungeduld vorbereitet sein, aber auch auf Drohungen. Ihr könnt dem entgegen wirken, indem Ihr Themen ansprecht, die auch sie interessieren (Geld, Risiken) oder sie infiltrieren, indem ein paar überzeugend normal aussehende AktivistInnen als normale AktionärInnen posieren und vorschlagen, den „Grünen“ oder „Linken“ zuzuhören.

Die Leibwächter und das Wachpersonal werden aller Wahrscheinlichkeit nach bei Störungen eingreifen und Euch zurückdrängen oder rausschmeißen. Denkbar wäre auch, sich in die Hallen-Lautsprecheranlage einzuklinken. Helft einander, wenn das passiert und vergrößert das Chaos. Seid vorsichtig, dass Ihr nicht aggressiv werdet oder Sachbeschädigung verursacht, da Ihr dafür verhaftet werden könnt und Eure Aktion dann das Image des Unternehmens nicht so stark angreift.

Foto: Bild einer typischen Aktionärsversammlung. Reden ist jederzeit möglich – viel Effekt hat das allein jedoch meist nicht.



# Bauplatzinvasionen

Um den Bau eines Bauprojektes (Straße, Parkhaus, ...) zu verhindern, könnt Ihr die Baumaschinen am Arbeiten hindern. Dazu solltet Ihr genau herausfinden, welche Maschinen wo arbeiten und wie Ihr sie stoppen könnt.

Um Polizei und eventuelles Wachpersonal zu verwirren und Zeit zu gewinnen, könnt Ihr den Bauplatz von verschiedenen Richtungen gleichzeitig stürmen und auf verschiedene Plätze gleichzeitig abzielen. Wenn der Bauplatz eingezäunt ist, dann überlegt Euch vorher, wie Ihr durch oder über den Zaun kommt (Leitern, Teppich über dem Stacheldraht legen, Werkzeuge zum Drahtschneiden, Gerüststangen). Bauplätze sind gefährlich und laut, bestimmt für geordnetes Arbeiten und nicht für ‚chaotische AktivistInnen‘. FahrerInnen von Baumaschinen konzentrieren sich normalerweise auf ihre Arbeit und könnten Euch deshalb leicht übersehen oder überhören, vor allem da alle Fahrzeuge einen toten Winkel haben. Denkt immer daran und passt auf Euch selbst und andere auf. Eine Maschine anzuhalten ist einfach, auch wenn es am Anfang etwas Mut und Überwindung braucht. Bleib vor allem ruhig. Geh an die Maschine ran und stelle Dich in ihren Weg, so dass Dich die/der FahrerIn sehen kann. Schau ihr/ihm in die Augen und gestikuliere, dabei mach deutlich, dass Du da bleiben wirst. Es kommt vor, dass der/die FahrerIn einfach weiterfährt, in der Überzeugung, dass Du schon beiseite springen wirst. In so einer Situation kannst Du Dich mit dem Rücken gegen die Maschine setzen. Wenn Du die Maschine erst mal angehalten hast, kannst Du entweder drauf klettern, Dich daran anketten oder beides (sieh entsprechende Kapitel).

Manche MaschinenfahrerInnen werden schnell ärgerlich und gereizt (vor allem, wenn Ihr es öfter macht). Versucht die Situation zu entschärfen, indem Ihr freundlich und offen zu ihnen zu seid. Sie werden Euch wahrscheinlich erzählen, dass es für sie nur ein Job ist und dass sie zu Hause eine Familie sitzen haben, die sie versorgen müssen. (Es gibt natürlich auch ‚ÜberzeugungstäterInnen‘!) Versucht Provokationen zu vermeiden, denn diese können leicht zur Eskalation von Gewalt führen. BauarbeiterInnen sind meist viel größer und stärker als wir und außerdem ist so was nicht das eigentliche Ziel der Aktion. Achtet auf das Entstehen von gewalttätigen Situation und versucht, ihnen vorzubeugen. Der gesamte Arbeitsablauf ist nur so effektiv wie jedes einzelne Glied in der Kette. Wenn z.B. ein Bagger mehrere Laster belädt, dann wird das Stoppen dieses Baggers gleichzeitig den gesamten Arbeitsablauf beenden. Oder wenn die Laster durch eine besonders enge Stelle fahren müssen (z.B. Brücken, Tore, Ampeln), dann könntet Ihr einen Laster genau da stoppen und damit alle anderen blockieren. Dies ist viel ungefährlicher und einfacher als zu versuchen, alle Fahrzeuge einzeln anzuhalten. Ablenkungsgruppen, die wild durch die Gegend laufen, werden die Aufmerk-



samkeit von Polizei oder Sicherheitskräften auf sich lenken, während andere zu den Zielfahrzeugen gelangen können, um sich festzuketten und/oder draufzuklettern. Ablenkungsaktionen auf anderen Baustellen können auch die Bewachung weglocken.

## Ziele auf dem Bauplatz

Bagger, Laster, Bulldozer: Bagger bewegen Erdmaterial und zerstören. Laster bringen den Aushub entweder weg oder laden ihn entlang der Trasse ab, wo er dann von Bulldozern „geformt“ wird. Anketten an die Baggerhydraulik und auf die Schaufel klettern. Auf oder vor Lastern und Bulldozern sitzen hält sie nur für kurze Zeit auf. Gut ist es, sich unter den Fahrzeugen anzuketten, aber nur wenn der/die FahrerIn weiß, dass Du da bist. Es gibt natürlich auch noch andere Methoden, um das Fahrzeug stillzulegen.

- Kräne und Rammböcke: Kräne arbeiten an großen Strukturen, z.B. Brücken oder heben schwere Materialien. Rammböcke sind dazu da, Pfähle für die Fundamente in den Boden zu rammen. Beide sind ausgezeichnet zum Transparente aufhängen und rumklettern geeignet. Klettere so hoch wie möglich und blockiere das oberste sich bewegende Rad mit einer Metallstange, was sie daran hindern sollte, den Arm nach unten zu bewegen.
- Bauplatzbüros und Wohncontainer: bieten die Möglichkeit, an Arbeits- und Zeitpläne heran zu kommen und sind ein wichtiges Ziel für Aktionen. Wenn Ihr nicht rein könnt, dann klettert auf das Dach. Kleine Löcher, die im Dach manchmal (spontan) auftauchen, werden für Überraschungen beim nächsten Regen sorgen.
- Zementmischer: Gut zum Transparente aufhängen
- Betonmischfahrzeuge: wenn sie länger als eine Stunde aufgehalten werden, dann fängt der Beton in ihnen an, fest zu werden.

Passiven Widerstand zu leisten, wenn Ihr ergriffen worden seid, wird mehreren Polizisten etwas zu tun geben, was anderen AktivistInnen bessere Chancen gibt, ein Ziel zu erreichen. Dies kann heißen, sich schlapp hinzulegen und ein totes Gewicht zu werden. Mehrere Personen werden benötigt, um einen vollkommen entspannten Körper zu tragen, welche sich dann wiederum in der Zeit nicht um andere AktivistInnen kümmern können. Die Arme und Beine mit Personen zu verschränken, die um Euch sind, erschwert die Räumung jedes/jeder einzelnen. Verständigt Euch vorher mit den anderen, da sie vielleicht nicht herumgezerrt werden wollen. Passiver Widerstand ist außerdem eine friedliche Art, ihnen deutlich sichtbar nicht zu gehorchen.

## Blockaden

Blockaden dienen dazu, Fahrzeuge daran zu hindern, einen Platz zu verlassen oder zu befahren, zu arbeiten oder auf einer Straße lang zu fahren. Sie können die Arbeit erheblich behindern, wobei nur wenige Leute dafür benötigt werden. Zunächst sucht Euch Euer Ziel aus und dann entscheidet, was die effektivste Blockadethode ist. Dabei müsst Ihr sichergehen, dass es keine Seitenausgänge etc. gibt, da ansonsten die Blockade sinn-



los ist. Dann entscheidet Euch für den besten Zeitpunkt (meist kurz bevor das Fahrzeug losfahren will). Zu früh und die Polizei wird Euch entfernen, ohne dass ein Zeitverlust für die Maschine erreicht wurde. Zu spät und die Blockade ist nutzlos. Plant im Detail, wie Ihr die Blockade aufbaut, wo Ihr Euch vorher versteckt etc.. BeobachterInnen mit Handy oder CB sind wichtig. Egal ob Ihr Tripods, Bügelschlosser, Ketten, Fahrzeuge etc. zum blockieren benutzt, es ist absolut notwendig, alles vorher zu üben und alle Materialien zu überprüfen. Es kann sein, dass Ihr nur 30 s zum Aufbau der Blockade habt. Eine Ablenkungsaktion kann die Ankunft von Polizei und Wachpersonal verzögern. Fahrräder können sowohl als schnelles Transportmittel als auch als Blockade benutzt werden (zusammenketten und sich drunter legen). Eine andere Möglichkeit ist, das Fahrzeug anzuhalten, wenn es sich auf seiner Fahrt befindet. Das geht nur, wenn das Fahrzeug langsam fährt. Entweder vor einem Tunnel etc. anhalten oder Gegenstände auf die Fahrbahn legen, Tripods errichten, mit einem Transparent die Fahrbahn versperren. Denkt daran, dass bei so was Verkehrssicherheit beachtet werden muss. Die Polizei wird es wahrscheinlich nicht mögen, wenn Ihr eine öffentliche Straße blockiert und es könnte daher Verhaftungen geben. Für Blockaden können auch Straßenparties und Critical Mass (Fahrradkorso) genutzt werden (siehe entsprechende Kapitel). Weiterhin kann eine Blockade aus aufgetürmten Strohballen, Sperrmüll (einige Tage vorher ein Fake zur Sperrmüllabgabe verteilen?) oder Schrottautos errichtet werden.

GB bedeutet Groß Britannien.

Foto: Besetzung der Kohlekraftwerksbaustelle in Hamburg-Moorburg (Sommer 2008).

## Kranbesetzungen

Kräne werden für teures Geld tageweise gemietet. Jeder Tag, an dem sie still stehen, kostet eine Menge Geld und bringt außerdem ihre Planung durcheinander. Du brauchst:

- Alte, warme, wasserdichte Kleidung und Schlafsack
- Klettersitzgurt (& Hängematte?) mit Sicherungsschlingen
- Rucksack für Essen und Transport (per Seil) usw.
- Energiehaltiges Essen (getrocknetes Obst, Nüsse)
- Wasser (viel)
- Plastiktüte oder Eimer (mit Deckel!) als Toilette
- Megafon, Solarladegerät für Akkus, Lampe
- Große Transparente für PassantInnen und Presse
- Plattform (Planken oder eine Tür)
- Seil, um Plattform zu befestigen
- Plastikfolie oder Zelt gegen Wind und Regen
- Kocher, Topf und Teebeutel (für die de-luxe Version)
- Handy oder Walkietalkie (mit Batterien)
- Metallstange, um das oberste Rad des Krans zu blockieren

Das ist eine ganze Menge Zeug und schwierig, nach oben zu kriegen. Nicht nur aus diesem Grund ist es empfehlenswert, den Kran mit 2 Personen zu besetzen. Außerdem wäre ein Unterstützungsteam am Boden günstig, das Euch hochhilft, darauf aufpasst, dass es Euch gut geht und mit der Polizei verhandelt. Die beste Zeit zum Besetzen ist in den frühen Morgenstunden, wenn niemand damit rechnet. Der britische Rekord ist 6 Tage, 6 Std. und 38 min. beim Protest gegen die M65 Autobahn in Nordengland 1994 (bravo Ivan!).



# Vermessungsarbeiten verhindern!

**Die Bedeutung der Vermessungsarbeiten kann nicht überbetont werden! Ihr könnt solche Arbeiten verdeckt oder offen stören.**

## Verdeckte Aktionen

Am besten diese vor offenen Aktionen durchführen, da ansonsten die Vermessungsfirmen gewarnt werden und dementsprechend aufpassen. Verdeckte Aktionen haben den Vorteil, dass gleichzeitig Informationen gesammelt und Chaos verursacht werden kann. Beobachtet einfach die VermessungsarbeiterInnen. Bevor der Bau der Straße beginnt, werden sie entlang der Strecke arbeiten, indem sie Messungen von Basispunkten aus vornehmen. Diese können aus Metallstiften bestehen, die in großen Betonfundamenten eingelassen sind und sich in Abständen von ca. 100m entlang der Strecke befinden. Solche Basispunkte werden normalerweise schon Jahre vor Baubeginn gesetzt. Dadurch, dass Ihr aufpaßt, wo die VermesserInnen ihre Ausrüstung hinstellen, könnt Ihr die Lage der Punkte herausfinden. Dies ist eine Aufgabe für Leute, die gerne in Tarnkleidung und mit Fernglas im Gebüsch rumkriechen – oder, viel besser, für alle, die die Codes der Gesellschaft nutzen und in Baustellen-/Vermessungsklamotten, als EisverkäuferIn oder GrossgolferIn tagsüber agieren. Seid dabei sehr genau, da es besonders in der Dunkelheit schwierig ist, die Punkte zu finden. Nachdem die VermesserInnen abgehauen sind, könnt Ihr solche Basispunkte auf Eurer Karte einzeichnen. Kurz bevor die VermesserInnen alle Punkte abgearbeitet haben, geht hin und buddelt sie raus. Ihr braucht Zimmermenschhammer, Spaten, Brechstange und 2 Leute. Es ist harte Arbeit. Benutzt die Brechstange, um den Betonblock herauszuholen. Füllt und versteckt die Löcher hinterher und schafft die Basispunkte weg. Das ist Sachbeschädigung und daher strafbar.

Ihr müsst so viele Punkte wie möglich entfernen, um eine maximale Wirkung zu erzielen. Solche Aktionen können die Bauarbeiten unheimlich verlangsamen. Später im Bauprozess werden dann Vermessungspfähle (Holzpfähle oder Leuchtfarben auf Bäume und Erde gesprüht) auftauchen. Diese können folgendes bedeuten: Gebiete, die zerstört werden sollen, Zaunpositionen und Lagerstellen usw. Findet Ihr solche Markierungen, entfernt oder verändert ihre Positionen (aber Vorsicht, dass Ihr die Trasse nicht noch größer macht). Wenn es Farbmarkierungen an den Bäumen gibt, entweder tarnen, malt mit Farbe darüber oder macht ähnliche Zeichen an alle anderen Bäume. Die Vermessungsarbeiten müssen dann neu beginnen. Farbmarkierungen auf der Straße können einfach vervielfacht werden (wenn Ihr die gleiche Farbe habt). Oder die ganze Straße schwarz malen. Versuch herauszufinden, was die Markierungen bedeuten, indem Ihr sie mit der Trassenführung vergleicht. Lasst Euch nicht erwischen. In GB ist es vorgekommen, dass falsche Pfähle gesetzt wurden, um AktivistInnen in eine Falle zu locken.



12

## Offene Aktionen

Dies ist einfacher. Geht einfach hin und behindert die VermesserInnen dadurch, dass Ihr Euch in ihre Sichtlinie stellt, und zwar so dicht wie möglich an ihre Geräte heran (Transparente sind dafür auch sehr gut). Seid freundlich zu ihnen, dann plaudern sie vielleicht nützliche Informationen aus. Wenn sie Farbe sprühen, stellt Euch in ihren Weg, nehmt ihnen die Sprühdose weg oder haltet ein Papier davor. Wenn Ihr in der Überzahl seid und keine Polizei in der Nähe ist, dann kann es passieren, dass sie einfach weggehen. Wenn nicht, dann jagt sie von der Trasse. Mobile VermesserInnen-Störgruppen mit Funktelefonen können sehr wirksam sein. VermesserInnen sind besorgt um ihre teuren Geräte (kosten teilweise 5000 € und mehr) und können daher sehr wütend werden, wenn Ihr an ihnen herumspielt (z.B. die Beinlänge verstellen oder die Linse mit Modder beschmieren). Wenn sie ihre Meßgeräte unbeaufsichtigt lassen, dann könnten sie in interessante Landschaftsbestandteile umfunktioniert werden, z.B. in einem Graben oder in einer dichten Hecke. Außerdem könnt Ihr die Fahrzeuge der VermesserInnen stoppen, was sie auch am Arbeiten hindert.

# Hüttendörfer & Erweiterte Blockadetechniken

Vom Bagger bedrohtes Land wird zwar nur selten durch Besetzungen gerettet, aber es verlangsamt das ganze Verfahren – die Räumung und die daraus resultierende Verzögerung kosten viel Geld. Außerdem bietet das Camp einen ausgezeichneten Fokus für die ganze Kampagne und ist unheimlich interessant für die Presse – das bedeutet zwar mehr Arbeit (Öffentlichkeitsarbeit), aber auch dass mehr Leute im ganzen Land erfahren, was los ist. In Großbritannien hat die wiederholte Besetzung von Straßenbauprojekten in ihrer Hochphase dazu geführt, dass das gesamte Straßenbauprogramm um 80% gekürzt wurde.

Macht Euch zuerst mit dem Grundstück vertraut und wählt den besten Platz für Euer Camp aus. Folgende Punkte sind dabei zu beachten:

- Bäume: Hebebühnen haben oft eine maximale Reichweite von 30 m. Je höher die Bäume, desto besser.
- Wasser: Gibt es Überflutungsmöglichkeiten? Und ist es sinnvoll? Moor/Sumpf erschwert den Zugang für Bagger und Hebebühne erheblich, allerdings könnte es ungemütlich werden, wenn Ihr den Winter dort verbringen wollt. Vielleicht wäre es möglich, das Gelände kurz vor der Räumung zu überfluten? Denkt an die ökologischen Schäden.
- Steilhänge: Schwer erreichbar für schwere Maschinen und sehr gut für Tunnelbau
- Wegerecht: Wie gut ist das Camp über öffentliche Wege erreichbar? (für CampbewohnerInnen und -BesucherInnen wichtig, Wegerechte gelten allerdings auch für die Polizei)
- Erreichbarkeit von der nächsten Stadt aus/Anschluß an ÖPNV (wichtig für Öffentlichkeitsarbeit).
- Trinkwasser/Holz für Lagerfeuer
- Strategische Stellen – da wo die Baufirma ihren Stützpunkt aufbauen will, würde Euer Camp doch viel besser aussehen.
- Ökologisch oder symbolisch bedeutsame Stellen

## Wieviele Camps?

Je mehr Camps da sind, desto mehr Beachtung wird Euch die Presse schenken. Aber jedes Camp braucht auch eine Infrastruktur – Essen, Wasser, Leute(!), Unterstützung.

Wichtig ist: vorausschauend planen! Was gehört wo hin (Feuer, Komposttoiletten, Gemeinschaftsraum/Hütte/Zelt, Vorratslager, Wege)? Die Lebensmittelvorräte sollten gut zugedeckt werden, damit sie nicht verderben. Aktenschränke sind gute und Ratten-sichere Küchenregale. Kleiderspenden, Decken usw. trocken und nicht direkt auf dem Boden lagern. Der Gemeinschaftsraum sollte nicht zu dicht am Feuerplatz sein, so dass Leute am Feuer abends feiern können ohne Schlafende zu stören.

Bender: sind billig und umweltfreundliche Behausungen. Sie können mit Decken, Teppichen usw. isoliert und mit einem Ofen ausgestattet werden, damit sie schön warm sind. Um einen Bender zu bauen, werden Haselzweige (o.ä.) in die Erde gesteckt und umgebogen, so dass ein Tunnel- oder Igluförmiges Gerüst entsteht. Darüber eine Plane legen und dann eventuell isolieren. Paletten sorgen für einen trockenen Fußboden.

Barrikaden: wenn die Räumung anfängt, zählt jede Sekunde, um rechtzeitig auf Deinen Baum klettern oder im Tunnel verschwinden zu können. Daher Barrikaden auf der Straße oder im Zugang zum Camp errichten. Ein Graben ist hilfreich, wenn er sehr breit ist. Dann müssen erst einmal Bagger oder Planiertrappen herangebracht werden, bevor die Hebebühne o.ä. zum Einsatz kommen können. Bei Gräben den Aushub nicht zu nah am Graben ablagern, ansonsten wird er einfach vom Bagger wieder hineingeschoben. Lieber 30 m hinter dem Graben einen Wall damit bauen. Barrikaden können aus fast allem gebaut werden

-Baumstämme, Gerüststangen, Metallplatten, Steine, ausranierte Autos. Gut geeignet sind Gerüststangen o.ä. Metallstangen, die in einem Winkel von 45 Grad aus der Barrikade herausragen, da nur Planierdraht dagegen schieben können. Stahlseile entlang der ganzen Barrikade einbauen, damit nicht einfach nur ein Teil der Barrikade geräumt werden kann. Spanische Reiter können auch sehr effektiv wirken – Gerüststangen zusammenschellen und -schweißen. Gute Fundamente gießen. Strategisch platzierte Lock-ons (Anschlußvorrichtungen) können den Weg für Schwermaschinen behindern, was viel Zeit gewinnen kann.



Fort Trollheim, GB

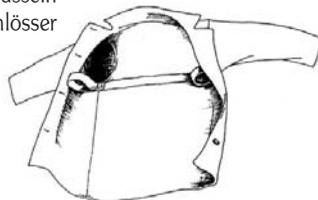
Hinweis: In den Zeichnungen werden Karabinerhaken als Ankettmöglichkeit gezeigt. Das ist aber nicht sinnvoll, da dann die Polizei AktivistInnen unter Druck setzen wird, sich selbst loszumachen. Also besser ein Schloss!



## Handschellen

Diese sind besonders gut unter Maschinen, wenn ihr schlecht zugängliche Teile zum Anketten finden könnt. Schlaufen starken Seils oder Gurtbands können meist genauso effektiv und billiger sein. Legt die Schlaufe um den

Gegenstand, steckt an beiden Seiten eure Hände rein und dreht eure Hand, bis sich das Band in sich so gedreht hat, dass beide Enden stramm an euren Handgelenken sitzen. Gute Handschellen sind schwer zu finden. Army-shops und Flohmärkte verkaufen oft schlechte und teure. Die meisten Handschellen können mit genormten Schlüsseln geöffnet werden, die die Polizei oft bei sich trägt. Die Schlösser zu verstopfen oder zu verkleben (Lösungsmittel dazukaufen!) kann dagegen helfen.



## Jacken-Schlaufen-Handschellen

Diese sind effektiv, einfach und billig. Sie funktionieren, indem Ihr eure Arme um etwas legt, z.B. einen Baum oder die Achse eines Fahrzeugs, und dann eure Handgelenke durch Schlaufen steckt, die in eurer Jackeninnenfutter unter euren Achselhöhlen genäht sind – rechte Hand unter den linken Arm und die linke Hand unter den rechten Arm. Jacken-Schlaufen-Handschellen sind unauffällig und bedeuten, Ihr seid ständig bereit für eine Aktion! Näht ungefähr einen Meter starkes, stabiles Material – alte Autogurte

14

Würde die Polizei einmal erlebt, dass jemand einen Karabiner benutzt, glaubt sie das auch bei anderen – was schlimme Folgen haben kann: Reißen an der Person, psychischer Druck usw.

oder Schlauchband vom Klettern – in die Jacke, horizontal über die Schulterblätter zu den Armlöchern. Dann faltet die Enden zurück und näht sie sehr fest, so dass sie Schlaufen bilden. Je größer die Schlaufen sind, desto einfacher sind sie in einer Stresssituation zu finden. Je kleiner sie sind, desto schwerer ist es für sie, Eure Hände herauszuziehen. Ihr könnt auch Eure Hände drehen, dass die Schlaufen enger werden (siehe „Handschellen“). Übt damit. Es funktioniert so, dass der Gurt um Eure Schulterblätter führt und den Druck auf Euren Rücken lenkt, statt auf Eure Jacke. Es ist sehr schwer, an die Schlaufen heranzukommen, wenn sie sich unter Euren Achselhöhlen und unter Eurer Kleidung befinden. Sie könnten Eure Jacken zerschneiden oder zerreißen, um an sie heranzukommen, also benutzt alte Jacken dafür.

Foto: Flughafen Schiphol, NL

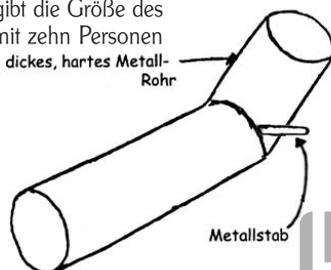
## Arm-Rohre

Rohre aus Plastik oder Metall, mit dem Durchmesser eines bekleideten Arms, sind ein vielseitiges Instrument. Sie sollten so lang wie zwei Arme sein und am besten einen starken Metallstab in der Mitte eingeschweißt haben. Menschenpaare mit zwei Rohren können einen kleinen Baum beschützen oder eine Maschine stoppen. Ihr müsst die Arme in die Rohren stecken und die Hände an dem Metallstab festmachen, entweder mit Handschellen oder Schlaufen aus starkem Seil (oder Ketten) mit einem Schloss, wobei Ihr das Zielobjekt in die Mitte nehmt. Seid Euch bewußt, dass, wenn Ihr Euch nicht wieder selbst befreien könnt. Genau das ist aber wichtig, um der Polizei die Möglichkeit zu nehmen, Euch unter Druck zu setzen. Zudem umgeht Ihr mitunter dem Vorwurf des Hausfriedensbruchs, weil Ihr Euch nicht mehr entfernen konntet.



Ein kürzeres, gewinkelt Rohr kann von einer Person benutzt werden, um zum Beispiel einen Baum, Baggerarm oder Stützbalken zu umarmen – also mit beiden Armen rein und in der Mitte die Handgelenke am Querstab verbinden. Zur Sicherheit und für den Komfort polstert die Enden des Rohrs und haltet euren Arm niedriger als Euer Herz, um den ungehinderten Blutfluss zu gewährleisten. Die Anzahl der Personen in Arm-Rohren gibt die Größe des Objektes vor, das ihr einkreisen könnt. Wenn Ihr Euch als eine Gruppe mit zehn Personen und 10 Rohren hinlegt, mit den Füßen in die Mitte des Kreises zeigend, kann eine ziemlich große Fläche abgedeckt werden. Arm-Rohre sind benutzt worden, um Einfahrten, Straßen oder sogar Flugzeuglandebahnen zu blockieren. Um Euch zu räumen, müssen sie die Rohre mit Metallsägen oder einer Flex zerschneiden. Es ist deshalb sinnvoll, keine brennbaren (synthetischen) Kleider zu tragen. Zudem werden die Cops wahrscheinlich zuerst kräftig an Euch ziehen. Wenn einmal ein Rohr zerschnitten ist, ist der ganze Kreis gebrochen. Bei der Flughafenlandebahnaktion in Schiphol (NL) mussten die Polizei erstmal die Demonstrierenden voneinander freischneiden, weil sie zusammen nicht in die Wanne passten.

Foto unten: Lock-on unter Vorderrad eines LKW (Expo-Widerstand in Braunschweig 1999)

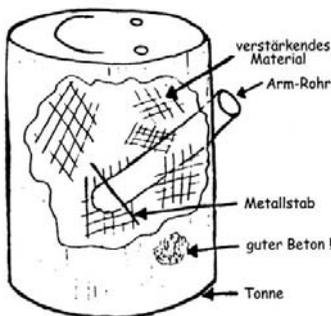


## Drachen

Beton-„Lock-ons“, auch „Drachen“ genannt, sind eine oft angewendete Blackadetechnologie. In Schornsteine gebaut, in Häuser, auf Bäumen, an den Baumwurzeln, in Ölfässern, Straßen und Gleisen, in Autos (dadurch immobilisiert oder noch fahrtüchtig) und Tunneln auf Genfeldern und Firmengelände haben sie Räumungen um Tage aufgehalten. Mobile Drachen, die verschiedenen Orten eingesetzt werden können, stellen eine ständige Bedrohung für frei fließende Infrastrukturen dar.



Alle Drachen sind aus einem Arm-Rohr (Plastik oder dünnes Metall, damit der Beton später vorsichtig abgehämmert werden muss) mit einer metallenen Querstange als Festkettpunkt gebaut, das dann einbetoniert wird. Die Betonmischung setzt sich zusammen aus einem Teil Zement auf 2-3 Teile Sand, der aus verschiedenen großen Körnern bestehen sollte – keinen lehmigen Sand, Erde oder Mörtel nehmen. Wenn ihr es als Baustoff bekommt: Ein Teil feiner Sand + 1 Teil scharfer Sand + 1 Teil kleine Steinchen – große Steine könnt ihr auch sehr gut dazu tun. Zerschnittene Autoreifenstücke und anderes Gummi solltet ihr zusammen mit Metallgittern (Ex-Einkaufswagen) und Metallstäben bereitliegen haben. Mischt den Beton an und füllt eine Tonne oder einen anderen Hohlraum von unten nach oben mit dem Metall, Gummi und Beton auf. Der Beton sollte ständig in die Lücken zwischen den anderen Teilen gestampft werden, damit keine Lufträume entstehen. Die Metallteile verhindern das Zerbrechen des Betons und sollen den Zugang von den Seiten und von oben zum Rohr erschweren, positioniert sie gut und dicht. Eine alte Autofelge ist praktisch, um die Unterseite des Rohrs/der Rohre zu schützen, die mit Plastikfolie unten abgedichtet werden sollten. Es ist wesentlich netter, zu zweit an einem Drachen zu sitzen, da eine Räumung ziemlich lange dauern könnte. Beim Bau solltet Ihr an eine angenehme Körperhaltung zum Festketten denken. Beton braucht Wochen, um sich richtig zu setzen und auszuhärten. Baut die Drachen wenn möglich lange im Voraus.



Wenn ihr viele Drachen in kurzer Zeit über eine große Fläche verteilt bauen wollt, wäre es vielleicht sinnvoll, ein mobiles Betonier-Team mit einem kleinen Betonmischer zu organisieren. Am besten ist, wenn die Person, die das Lock-on baut auch die Person ist, die es später benutzt. Versucht, die Standorte der Lockons im Stillen zu behalten und vielleicht eines als „Vorzeigestück“ zu haben, um neue Menschen mit der Technik vertraut zu machen.

Fotos von Genfeldern:  
Tonne in Oberboihing  
gen und Hubwagen,  
Fahrbahn und Block in  
Groß Gerau  
(alles 2008)



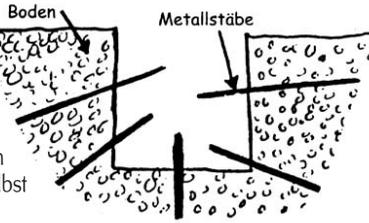
Bei mobilen Betonblöcken stellt sich noch das Problem des Transportes. Frontlader (z.B. von Traktoren) helfen genauso wie Ketten- oder Seilwinden, z.B. festgurtet auf dem Transporthänger über dem Block. Allerdings besteht das Problem, den Block seitwärts vom Hänger herunterzubekommen. Möglich ist, den Hänger unter einen starken Baum, eine Brücke oder ähnliche Konstruktion zu fahren: Block heben, Hänger wegfahren und Block ablassen auf z.B. einen per Hand fahrbahnen Untersatz (Palettenhubwagen u.ä.). Bei den Genfeldbesetzungen in



Gießen und Groß Gerau (2008) kam ein solcher Hubwagen zum Einsatz. Zudem waren mehrere mehrschichtige Holzfahrbahnen gebaut worden, die in der Mitte eine Führungsschiene hatten und mit Überlappungen aneinander gegurtet werden konnten. Der Hubwagen rollte dann von der ersten auf die zweite Fahrbahn (je 2 Meter lang), dann wurde die hintere nach vorne getragen und durch festgezurrut usw. Das dauerte zwar lange, war aber geräuschlos und führte in beiden Fällen zum Ziel.

Das Festketten funktioniert dann genauso wie bei den Armrohren. Die Polizei wird vielleicht versuchen, Euch zu räumen, ohne den Drachen aufzubohren oder aufzuschneiden. In anderen Ländern haben sie manchmal ein Hakenmesser an einem Stab in das Rohr gesteckt, um Seilstücke durchzuschneiden, die die Personen mit den Drachen verbunden hatten. Diese Methode funktioniert allerdings nicht, wenn ihr gepolsterte Ketten benutzt und außerdem ist sie absolut gefährlich, da „blind“ gearbeitet wird und dabei die Hand verletzt werden kann. Endoskope und Kameras werden immer häufiger benutzt werden, um zu schauen, womit die Hand befestigt ist. Das Rohr mit Stoff,

Schaumstoff oder Pappe auszustopfen, kann dies aufhalten. Natürlich könnten sie Euch kitzeln, drohen, einschüchtern oder Schmerzen zufügen, indem sie Euren Arm verdrehen oder bestimmte Druckpunkte an Eurem Körper drücken, bis ihr Euch selbst losmacht. Daher ist wichtig, deutlich darauf hinzuweisen, dass es nicht möglich ist, sich selbst loszumachen.



### Achtung! Schienenblockade

Beim Anketten an Bahngleisen muss unbedingt sichergestellt werden, dass Züge rechtzeitig vorher gestoppt werden. Sie haben z.T. kilometerlange Bremswege!

Wenn sie Euren Arm nicht herausholen können, werden sie zuerst eine Flex oder ähnliches holen, um durch die äußere Hülle des Fasses zu schneiden und dann wahrscheinlich einen kleinen Preßlufthammer benutzen, um sich durch den Beton zu arbeiten. Um durch das Arm-Rohr und die Metallteile zu schneiden, werden sie wahrscheinlich wieder die Flex nehmen. Versucht, das Arm-Rohr mit vielen Metallteilen oder mit mehreren konzentrisch angeordneten Rohren zunehmenden Durchmessers zu umgeben, wobei die Zwischenräume wieder mit Beton und Gummistückchen ausgefüllt sein sollten. All dies sollte einige Zeit in Anspruch nehmen und wird laut, staubig und angsteinflößend sein.

Habt Eure eigenen Schutzbrillen, Ohrschützer, Handwärmer (im Winter) und Staubmasken dabei. Bereitet Euch darauf vor, dort einige Zeit zu verbringen, habt Essen, Wasser und warme Kleidung dabei. Zieht Euch Erwachsenenwindeln an und kettet euch erst im letzten Moment fest, da es mit der Zeit ungemütlich werden könnte – und geht vorher aufs Klo! Trinkt davor keinen Kaffee oder Tee, esst Block-/Bitterschokolade.

### Erd-Drachen

Grabt ein Loch und treibt Metallstäbe bis zu ihrer Mitte in die umgebende Erde, bevor Ihr den Beton reinschüttet. Einen der Stäbe als Querstab für das Rohr benutzen. Erd-Drachen sind am besten auf Zufahrtswegen oder am Fuß eines Baums positioniert, z.B. zwischen den Baumwurzeln.

Mehrere Arm-Rohre in einem Lock-on sind geselliger und begrenzen den Zugang zum Lock-on, da mehrere Menschen drumherum liegen oder sitzen. Versucht, etwas über den Drachen zu legen, wo Euer Arm durchpasst. Metallgitter oder -platten, Lastwagenreifen, alte Autos oder Bauwägen mit einem Loch im Boden. Um es noch schwieriger zu machen, verschweißst die Gegenstände mit dem Lock-on.

Als Alternative könnt ihr eine Skulptur aus Gerüstrohren und Metallstäben bauen und einbetonieren, die genau genug Platz zum dazwischen Festketten läßt. Ihr könnt rotierende Metallstäbe dazu benutzen: Steckt Metallstäbe in die Gerüstrohre, die Ihr mit viel Schmiere und Kugellagern versehen habt. Verschweißst die Enden der

Geeignete Techniken zum Anketten sind Fahrrad-Bügelschlüssel, eins um den Hals und ein (mit Überbreite von 15 cm, event. auch ein flexibles Motorrad-schloss) um die Schiene. Gut sind Arm-Rohre mit ein oder zwei Personen (etwas Schotter wegkratzen und unter eine Schiene stecken).

Es war auch schon möglich, schlafende Erd-Drachen (siehe links) unbemerkt in Bahndämme einzubauen. Damit konnte im März 2001 ein extrem bewachter Atom Müllzug (nach einer zweistündigen Armrohr-Blockade) für 17 Stunden aufgehalten werden. Fast genauso lange dauerte eine ähnliche Blockade im November 2008 an der dt.-franz. Grenze.



Rohre, um sie zu versiegeln. Die Stäbe werden sich in den Rohren drehen, wenn sie versuchen sollten, diese mit Seitenschleifern (Flex) aufzuschneiden. Diese Stäbe könnten ebenso in ein Lock-on einbetoniert werden. Erd-Drachen am Boden eines schmalen Schachts sollten sie dazu zwingen, zu Euch herunterzugraben, bevor sie sich mit dem Drachen beschäftigen können. Ihr könnt Euch auch mit den Füßen festketten. Es gab z.B. einen Drachen, der mit Skischuhen gebaut war.

### **Schlafende Erd-Drachen**

Baut die Erd-Drachen lange im Voraus und gebt Euch Mühe, sie mit etwas zu verdecken, was genau wie die Umgebung ist, sich aber am Tag des Erwachens schnell entfernen läßt. Ihr könnt dann einfach hinlaufen, es öffnen und Euren Arm reinstecken. So geschah es schon zweimal bei Castortransporten in Betonblöcken, die lange Zeit vorher im Bahndamm eingearbeitet waren.

### **Baum-Drachen**

Findet eine kräftige Astgabel in einem starken Baum. Ihr müsst vielleicht eine kleine Plattform als Boden bauen, worauf ihr dann eine Tonne hochzieht und verzurrt oder verankert. Dann baut den Drachen, indem ihr den Beton Eimer um Eimer nach oben zieht und das Faß damit langsam auffüllt. Baut es schwer, sonst könntnet sie es einfach mit Euch zusammen auf den Boden herablassen. Sie könntnet versuchen, so viel Gewicht davon zu entfernen, bis es leicht genug dafür ist, es herunterzulassen. Versucht, es an verzwickten Stellen zu positionieren – beachtet aber die Statik. Beton ist schwer.

### **Drachen in gefällten Bäumen**

Mit dieser Methode kommt jeder gefällte Baum zurück, um sie zu plagen! Wenn Ihr ein einzelnes Lock-on baut, bohrt ein Loch mit Armdurchmesser und der Länge eines Unterarms in den dicksten Teil des gefällten Stammes. Benutzt dazu einen großen Bohrer oder eine Kettensäge (sehr vorsichtig). Entfernt die Rinde vorher vorsichtig, um damit die vollendete Arbeit zu verdecken. Besorgt Euch eine Stahlöse mit einem starken Schraubgewinde, z.B. von der Türangel einer großen Pforte und schraubt sie in den Boden des Lochs. Kettet euch dort fest.

Eine andere Möglichkeit ist, ganz durch den Stamm durchzubohren, so dass zwei Personen ihre Hände in der Mitte zusammenketten können. Verstärkt den Stamm, indem Ihr Nägel und Metallstücke hineinschlägt. Kleinere Stämme können als mobiles Straßenblockaden-Lock-on benutzt werden.

### **Bauwägen oder Hütten mit Lock-ons**

Alle Bauwerke können mit den beschriebenen Lock-ons gesichert werden. Ebenso können sie als Blockade mit Lock-on eingesetzt werden. Beim Besetzungsversuch 2007 auf den Genfeldern von Groß Lüsewitz sollte ein Bauwagen eingesetzt werden, bei dem Teile des Boden herausgerissen waren. Darauf lag eine Metallplatte mit armdicken Löchern. Der wäre über mit Erd-Lockons vorbereitete Löcher gerollt und dann die Achse entfernt worden. Dann hätten sich AktivistInnen auf den Boden des Bauwagens legen und durch die große Metallplatte hindurch in den Erddrachen anketten können – ein gemütliches und regensicheres Erd-Lockon.

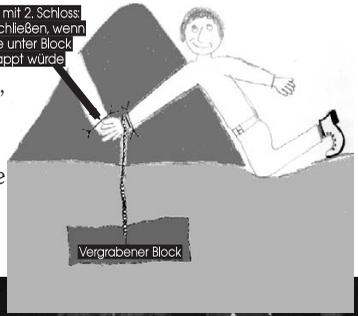
### **Weiterentwicklung aus 2008: Doppelblock**

Zwei Weiterentwicklungen als Kombination von zwei Blöcken brachte das Jahr 2008. In beiden Fällen diente der obere, pyramidenförmige und daher schwer zu greifende Block als Ge-

wicht und Barriere, durch den hindurch sich die AktivistInnen an einem darunter liegenden Block anketeten. Der Trick: So konnte der Block nicht einfach mit den Leuten angehoben und weggetragen werden, weil ja die Arme am unteren Block festgekettet waren.

- Auf den besetzten Genversuchsfeldern der Uni Gießen wurde ein Block in der Erde vergraben. Von ihm ging eine Kette durch die Erde zum oberen Block. In diesen 600 kg schweren Block nun steckten AktivistInnen ihre Arme, um sich an der von unten kommenden Kette festmachen zu können (zudem war ein zweites Schloss vorhanden, um sich je nach Lage an eine Eigenstang im oberen Block umketten zu können). Folglich musste erst der obere Block geknackt werden, war angesichts der Mischung aus Beton, Stahl, Steinen und Gummi einige Zeit gekostet hätte. Es kam aber nicht dazu – beide mit Block und Turm gesicherten Felder wurden vom Versuchsbetreiber aufgegeben.
- Beim Castortransport im November bauten BäuerInnen eine für asphaltierte Straßen abgewandelte Form. Hier war der untere Block in einem Hohlraum im oberen Block zu finden, ohne dass die beiden verbunden waren.

Stieg mit 2. Schloss  
Umschließen, wenn  
Kette unter Block  
geknappt würde



Am wendländischen Block bissen sich Spezialeinheiten der Polizei stundenlang die Zähne aus. Bauart und Räumung wurden in einem taz-Artikel anschaulich beschrieben. Auszüge:

*Es ist eine unglaubliche Armada technischen Geräts, das die Polizei aufgefahren hat. Flutlichtanlagen leuchten die schmale Dorfstraße von Grippel aus, Generatoren dröhnen. Im grellen Licht kommen schwere Pressluftschlämmer zum Einsatz, Betonsägen, Schlaghämmer, Metallsägen, Trennschleifer. Die Objekte, an denen die Polizeitechniker sich die Zähne ausbeißen, sehen äußerlich nicht sonderlich kompliziert aus. Zwei Betonpyramiden, etwa einen Meter breit und eineinhalb Meter hoch, gelb bemalt und mit Logos von Atomkonzernen versehen. Doch in jeder der jeweils vier Seiten steckt ein Arm: Sieben Männer und eine Frau, allesamt Mitglieder der „Bäuerlichen Notgemeinschaft“, haben sich im Innern der Betonkonstruktion angeschlossen. ... Diesmal ist die Pyramide zweigeteilt: Unter einer äußeren Schicht befindet sich ein innerer Kern. Die Arme der Blockierer gehen durch ein Rohr in der äußeren Schicht in den inneren Block, wo sie mit einem Vorhängeschloss an einer Metallstange fixiert sind. Würde die Pyramide auch nur ein kleines Stück angehoben, würden die Arme der Blockierer abgetrennt. ... Der Einsatz eines Endoskops, mit dem die Polizei ins Innere der Röhren schauen will, scheitert: Der Innenraum ist mit Rasierschaum gefüllt. Betonsägen werden durch eingeschlossene Metallstangen behindert. Selbst Bohrmaschinen können nicht viel ausrichten, denn die Landwirte haben Gummi in den Beton eingearbeitet. „Da frisst sich jeder Bohrer fest“,*

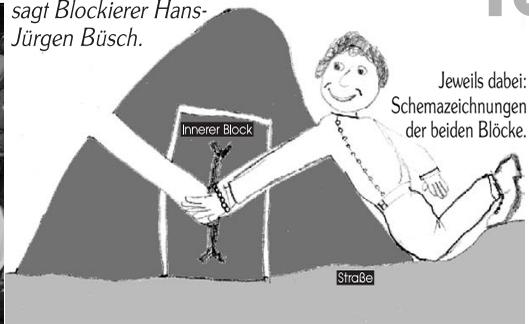
Doppel-Beton-Lockons:

Oben: Doppelblock auf dem Genversuchsfeld in Groß Gerau (unterer Block im Erdboden, April 2008).

Unten: die Blockade auf der Straßenstrecke vor Gorleben (unterer Block im ersten, Nov. 2008).

Zitate links: Taz-Text zur Blockade auf der Castorstrecke: [www.taz.de/1/archiv/dossiers/dossier-castor/artikel/1/betonprofis-unter-sich/](http://www.taz.de/1/archiv/dossiers/dossier-castor/artikel/1/betonprofis-unter-sich/)

sagt Blockierer Hans-Jürgen Büsch.



Jeweils dabei: Schemazeichnungen der beiden Blöcke.

# In allen Wipfeln ist ... Hütten, Klettern & Co.

Wenn Ihr Euch dazu entschieden habt, ein Baumhüttdorf zu bauen, dann solltet Ihr das so schnell wie möglich machen, d.h. alle Materialien bereithalten und so viele Bäume wie möglich auf einmal besetzen (siehe auch Kapitel „Hüttdorfer“).



Bild 1

## Baumhäuser

Es ist ungeheuer wichtig, dass Ihr Euch beim Baumhausbau mit Knoten usw. auskennt, sonst wird's gefährlich. Erst erkundigen, dann probieren und schließlich bauen.

Trägerbalken an Stamm und Ästen festbinden (Polypropylenseil o.ä., mindestens 6mm), einen Rahmen bauen. Legt alten Teppich zwischen Balken und Stamm/Zweige, um den Baum vor Verletzungen zu schützen. Weitere Träger an diesem Rahmen anbringen. Dann einen Fußboden bauen (Bretter an den Rahmen nageln). Auf diese Plattform könnt Ihr dann ein Zelt stellen oder, voll öko, einen Bänder bauen – Haselzweige biegen und festbinden, so dass ein igluförmiges Gebilde entsteht. Darüber eine Plane legen und das Ganze mit Teppich, Wolldecken u.ä. isolieren.

## Walkways (Seilbrücken)

Auf den ersten Blick sind sie gar nicht zu sehen, und dann, nach und nach bemerkst Du mehr und mehr von diesen paarweisen, dünnen Seilen die in 20, 30, oder 40m Höhe zwischen den Bäumen aufgespannt sind – Walkways, eine Erfindung aus dem Stanworth Valley Baumhüttdorf (1995). Hier eine Bauanleitung.

Zuerst sucht Euch die besten Stellen aus, um die 2 Seile an den Bäumen zu befestigen. Walkways bestehen aus zwei Seilen, auf denen Ihr zwischen zwei Bäumen hin- und herlaufen könnt. Überlegt Euch gut, wie Ihr die Seile anbringt. Seile, die zu stark ansteigen, sind bei Regen oder Nebel so gut wie unbegehrbar (Bild 1). Wenn die Seile zu dicht beieinander sind, wird es schwierig für große Menschen, sind sie zu weit auseinander, dann sind sie gefährlich für kleinere Leute (Bild 2). Am besten 1,5-2m auseinander.

Auf den Baum raufkommen: frei klettern, klettern mit Prussiks und Schlingen oder ein dünnes Seil mit einem Gewicht hochschießen/werfen, an dem das Kletterseil befestigt ist. Wenn Ihr das Kletterseil werft, rollt es vorher locker zusammen und werft das ganze Seil.

Bild 3

Bild 2

20

Bild 5:  
Kletterseil  
anbringen

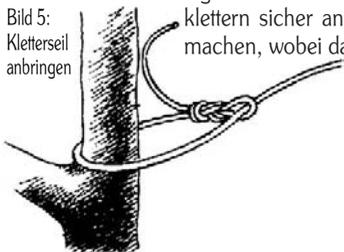
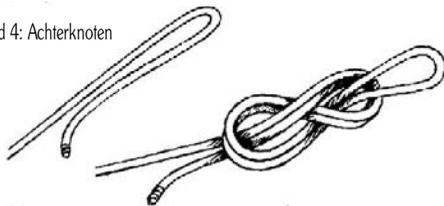


Bild 4: Achterknoten



Seilbrücken anbringen, siehe Bild 6. Um das erste Ende des Walkways am Baum festzumachen, wird ein einfacher Achterknoten gebunden. Das eine Ende sollte ca. 1 bis 2 m lang sein (natürlich auch abhängig von der Dicke des Baumes). Es sollte lieber zu lang als zu kurz sein, da am Schluß noch 10 cm Seil aus Sicherheitsgründen übrig sein sollten. Diesen Teil des Polyprop(yl)en-seils zweimal um den Baum schlingen, möglichst über einer Astgabel, damit es nicht runterrutschen kann. Danach wird das Ende durch den Achterknoten zurückgeführt und festgezogen – 10 cm übrig? Walkways können aus billigem Polyprop-Seil (12, noch besser 14mm) bestehen (wenn dünner, dann das obere Seil doppelt nehmen wegen der Sicherheit). Jetzt mußt Du nur noch das zweite Ende des Seils zum anderen Baum überbekommen – also zum anderen Baum rüberwerfen oder an einem Strick hochziehen. Dann von Ästen und Zweigen befreien – das kann eine Weile dauern – viel Glück!



4.

Seilbrücken anbringen – zweiter Teil: Für das zweite Ende wird mit einem „alpinen Schmetterlingsknoten“ (alpine butterfly) eine Schlaufe vor dem Baum gemacht wie auf Bild 7 dargestellt, das Ende des Seiles wird einmal um den Baum geführt, durch die Schlaufe gezogen, gestrafft und mit halben Schlägen (Bild 8) befestigt. Das Ende des Polypropylenseiles vor dem Schneiden mit Isolierband umwickeln oder verschmelzen, damit es nicht ausfranst.

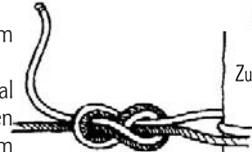


Bild 6:  
Zurückgeführter  
Achterknoten



6.

Der Schmetterlingsknoten: Greift in das Seil, das vom anderen Baum kommt und wickelt es Euch drei Mal um die Hand. Das dritte Mal durch die Mitte (siehe Nummerierung in der Zeichnung). Danach lockert die Seile ein wenig und steckt das Stück Nr. 2 unter Nr. 1 und Nr. 3 durch, so dass es als Schlaufe wieder in Fingerrichtung zeigt. Danach zieht Ihr eure Hand heraus, ohne die Schlaufe loszulassen und zieht sie von allen Enden stramm.



Bildreihe 7:  
Schmetterlingsknoten

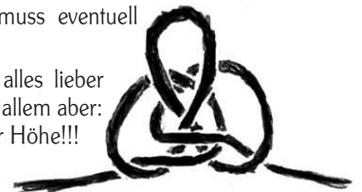
Sichert Euch an einem Tape (Bandschlinge) und hängt Euch an dem Baum raus. Wenn der Knoten zu dicht am Baum ist, könnt Ihr nicht mehr richtig spannen, darum solltet Ihr Euch besonders bei längeren Seilbrücken bemühen, möglichst weit vom Baum weg zu kommen. Macht den Knoten, zieht das Seilende einmal um den Baum herum und führt es durch die Schlaufe.

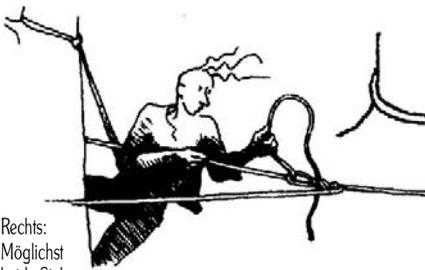
Danach spannt Ihr das Seil, indem Ihr am Seilende zieht. Die Knoten funktionieren nun wie ein Flaschenzug. Wenn Ihr meint, das Seil steht genug unter Spannung, haltet das Seil dicht am Knoten fest. Ihr befestigt das Seilende nun mit mindestens 3 halben Schlägen, wie auf Bild 8 zu sehen, die alle in die gleiche Richtung zeigen (wichtig!). Halbe Schläge, die in verschiedene Richtungen zeigen, lösen sich gegenseitig.



Wenn Ihr das erste Seil fertig habt, macht Ihr das zweite Seil auf die gleiche Art. Belastet während des Spannens das erste Seil, indem Ihr Euch draufstellt, bzw. dranhängt. Das erste Seil müsste nun wieder etwas Spannung verloren haben und muss eventuell noch einmal nachgespannt werden.

Geht immer sorgfältig vor, überprüft alles lieber einmal mehr als weniger – vor allem aber: übt alles vorher in ungefährlicher Höhe!!!





Rechts:  
Möglichst  
beide Sicherungen am  
oberen Seil einhaken –  
ein Karabiner von  
rechts, einer von links.



Bild 8

Wenn Du davon überzeugt bist, dass alles sicher ist, dann versuche es mal. Vorsicht ist immer geboten. Wenn die Seile nicht richtig befestigt sind, dann könnte es Dein letzter Gang sein... Diese Anleitung versucht so gut wie möglich für Eure Sicherheit zu sorgen, kann aber nicht persönliche Unterweisung und praktische Hilfe ersetzen. Daher frag am besten Leute, die es können, um Hilfe (z.B. professionelle KletterInnen) – und übe! Um (relativ) sicher auf den Walkways laufen zu können, brauchst Du noch einen Klettersitzgurt, 3 Karabiner und 2 Bänder (Kletterschlingenmaterial) oder 2 Stücke Kletterseil. Die Bänder/Seile werden mit einem Karabiner am Klettersitzgurt befestigt und am anderen Ende am oberen Seil angeklammert (Schlaufen mit Hilfe von Achterknoten (Bild 10) machen).



Foto oben: Newbury,  
England 96

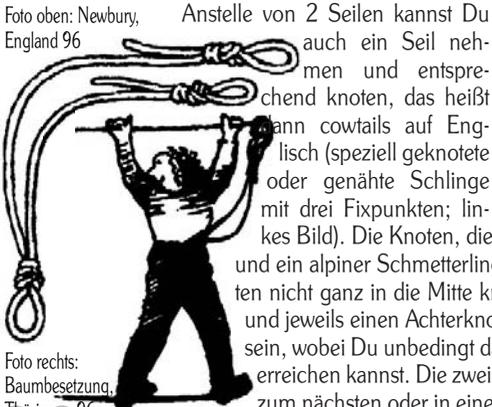
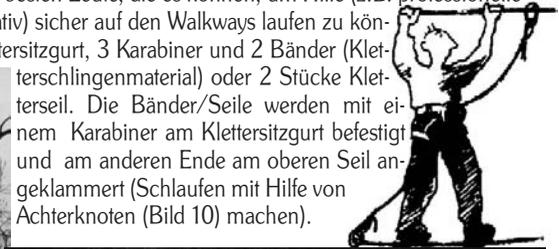


Foto rechts:  
Baumbesetzung,  
Thüringen 96

Anstelle von 2 Seilen kannst Du auch ein Seil nehmen und entsprechend Knoten, das heißt dann cowtails auf Englisch (speziell geknotete oder genähte Schlinge mit drei Fixpunkten; linkes Bild). Die Knoten, die hierfür benutzt werden, sind Achterknoten (siehe Bild 10) und ein alpiner Schmetterlingsknoten (siehe vorherige Seite). Den Schmetterlingsknoten nicht ganz in die Mitte Knoten (so dass ein kurzes und ein langes Ende entstehen) und jeweils einen Achterknoten an die Seilenden. Das Seil muss ungefähr 3,5 m lang sein, wobei Du unbedingt darauf achten solltest, dass Du im Hängen die Karabiner gut erreichen kannst. Die zwei Enden am Seil sind dafür da, dass Du von einem Walkway zum nächsten oder in einen Baum umwechseln willst. Mit zwei Schlaufen kannst Du



Dich immer irgendwo mit dem Karabiner einklinken und musst nicht ungesichert sein. Einfach das lange Seilende mit Karabiner an den nächsten Walkway anbringen und dann erst das zweite Ende rüberholen.

Wenn die zwei Seile des Walkways sehr dicht zusammen sind oder schlapp hängen, hilft es, die Ellbogen drüber zu hängen (Bild 11). Sind die zwei Seile nicht genau übereinander, dann ist es leichter, sich nach vorne zu lehnen (Bild 12).

PaSS auf, dass Du Dich nicht mit Zweigen oder Karabinern bewußtlos schlägst. In Räumungssituationen trage Deinen Klettersitzgurt unter der Hose, damit die Polizei nicht einfach an Deinen Klettersitzgurt einklinken kann.

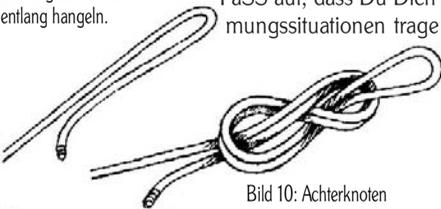


Bild 10: Achterknoten



Bild 11



Bild 12

# Tunnel

**Tunnel sollen verhindern, dass schwere Maschinen wie Bulldozer oder Hebebühnen bei der Räumung ins Hüttendorf gebracht werden. Das wird dadurch erreicht, dass AktivistInnen diese Tunnel besetzen und sich eventuell darin anschließen. Bei einem Atommülltransport wurde beispielsweise ein Tunnel unter der Straße besetzt, um diese zu blockieren.**

Noch bevor Ihr zu buddeln anfangt, solltet Ihr Euch erkundigen, mit was für einer Bodenart Ihr es zu tun habt und wie hoch der Wasserspiegel ansteigt. Beachtet dabei, dass der Wasserspiegel entsprechend der Jahreszeiten schwankt. Aus Sicherheitsgründen solltet Ihr nur behandeltes Hartholz für die Stützbalken verwenden. Andererseits, je unsicherer der Tunnel gebaut ist, desto länger, schwieriger, teurer (und gefährlicher!) wird die Räumung. Enge, lange, kurvige, tiefe Tunnel mit vielen sperrigen, verbarrikierten und somit schwer zu öffnenden Türen haben sich in GB bewährt. Je mehr Kreuzungen, je steiler und je mehr Schächte, desto besser. Rund gebaute Tunnel sind schwerer für sie abzustützen – die Räumung dauert dann entsprechend länger. Gefährlich wird es, wenn Ihr Tunnel parallel übereinander baut. Daher solltet Tunnel, die aneinander heranlaufen, sich immer rechtwinklig kreuzen.

Jeder Tunnel und jedes Lock-on (Anschlussvorrichtung) sollte eine eigene Luftzufuhr haben. Wenn die Tunnel nicht zu tief liegen, dann kann dafür ein hartes Plastikrohr genommen werden. Bei tiefergelegenen Tunneln ist ein Rohr mit einem 12 V Computer Ventilator (mit Autobatterien) geeignet. Die Rohre sollten am Tunnelboden verlegt werden, damit sie einen Einsturz überleben. Nimm im Tunnel immer ein Messer mit, damit Du das Rohr im Notfall aufschneiden kann. Ventile gut kennzeichnen und frei halten.

Nimm niemals Campinggas oder Feuerzeug mit in die Tunnel, da entweichendes Gas sich sehr stark ausdehnt und Deinen Sauerstoff verdrängt. Kerzen sind auch ungünstig, da sie Deinen Sauerstoff verbrennen und dabei Kohlenmonoxid entsteht (hochgiftig!). Außerdem erhöht es die Feuergefahr (lebensgefährlich). Taschen- und Kopflampen mit ausreichend Batterien sind da viel besser.



## Viele Falltüren einbauen

Das Räumungskommando braucht sehr lange, um sie zu entfernen. Am wichtigsten ist die Eingangstür. Sie muss leicht zuzumachen sein, damit Ihr sie bei einer überraschenden Räumung schnell zuschließen könnt. Diese Tür solltet Ihr jeden Abend hinter Euch schließen, denn im Tunnel zu wohnen ist die beste Vorsorge gegen überraschende Räumungen. Von außen könnt Ihr Stacheldraht u.a. anbringen. Innere Türen sollten auch schwer und sperrig sein, brauchen aber nur während der Räumung geschlossen werden. Türangeln sollten immer auf der Innenseite sein und die Tür selbst gut gepanzert. Kanalschachtdeckel sind gut geeignet, ebenso Hohlüren mit Beton gefüllt (sind leicht unter Tage zu bauen). Wenn die Türen in den Stützbalken verankert sind, wird es noch schwieriger, sie zu entfernen.

## Was Ihr mitnehmen solltet

Unten im Bunker sollte Platz sein für Betten und Essenvorräte (in Metall containern aufbewahren, sonst Rattengefahr). Auch viele Flaschen und Plastiktüten für Pisse und Scheiße. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass Du mindestens zwei Flaschen für Pisse brauchst für jede Flasche, die Du trinkst. Vergesst Euer Klopapier nicht, Asche oder Sägemehl (zum Draufstreuen, damit es nicht stinkt) und Klammern (zum Tüten zumachen). Brettspiele usw., damit es nicht langweilig wird. Ein paar Leute waren während einer Räumung mehrere Wochen lang in Tunneln eingeschlossen ... Zur Lichtversorgung haben sich Autobatterien und Tannenbaumketten bewährt.

## Lock-ons (Anschlussvorrichtungen)

Straßenuntertunnelung bei Neckarwestheim, Castortransport nach Ahaus 1998



Lock-ons dort bauen, wo es wenig Platz gibt. Gleich mit in die Stützbalken einbauen. Eine Platte mit einem Loch für den Arm ist dafür gut. Lock-ons in Schächten unter Falltüren sind gut geeignet, da die Tür dann nicht mit Gewalt geöffnet werden kann, ohne Dich zu verletzen. Ist das Lock-on mit in die Stützbalken eingebaut, muss die Polizei praktisch um die Tür herum einen neuen Schacht buddeln. Dagegen helfen vielleicht verstärkte Stützbalken um Dich herum (Stahlplatten?).

## Kommunikation

Es ist wichtig, Kommunikationsdrähte zu legen. Versteckt die Drähte gut. Die Polizei hat schon Kabel zerschnitten, ihre eigenen gelegt und dann versucht, die Leute in den Tunneln dazu zu überreden aufzugeben. Daher ist eine unabhängige Kommunikationsmöglichkeit sehr wichtig. Zum einen erzielt es eine große Wirkung auf die Presse, wenn die Leute

PS: Rekord bis jetzt ist drei Wochen Untergrund während der Räumung der Hütendörfer gegen den Flughafenausbau von Manchester.

in den Tunneln ihnen live erzählen, wie es ihnen geht. Außerdem verfolgt die Polizei mitunter Einschüchterungstaktiken, z.B. wenn sie sagen, dass es einen Einsturz gegeben hat.

Seminarräum (ca. 40 Personen) mit Leinwand, Dia-, Film- und Overheadprojektor, Episkop, Video

## Das Tagungshaus für kreative Gruppen

**Seminarräume**

**Arbeitsräume**

**Bibliotheken**

**Umweltgerechtes Haus**

**Was wir nicht sind ...**  
 Bildungsstätten sind sauteuer geworden ... und bieten dafür Luxus: Einzelzimmer statt kreativer Umgebung, Buffets statt Selbstorganisation, Luxus ist zum Markenzeichen für Seminare geworden und hat Inhalte verdrängt. Viele der SeminaranbieterInnen erhalten umfangreiche staatliche Förderungen oder nehmen hohe Gebühren. Darauf setzen wir nicht.

**Und ... was wir sind:**  
 Im Seminarhaus der Projektwerkstatt ist vieles anders. Hier steht im Vordergrund, was Kreativität anregt und konkreten Projekten nützt: Große Gruppenräume, eine technisch gute Ausstattung mit Werkstätten aller Art. Hinzu kommt, was nötig ist: Gruppenküch, Sanitaranlagen und Schlafräume. Alles ist handgemacht, in allem spiegelt sich der Geschmack, sowie das handwerkliche Geschick der beteiligten Gruppen und EinzelhelferInnen wieder. Die Gruppen kochen in der Regel selbst. Dafür brauchen sie nur soviel zu bezahlen, wie sie können. Wir sind ein Tagungshaus für politische Gruppen, die hier Projekte vorbereiten oder Wissen "tanken" wollen.

Kleingruppenräume und -ecken in der Bibliothek

Musik- und Partyraum mit Billard, Dart und Soundanlage

Drei Bettenräume mit 8, 11 und 4 Betten plus Platz für Isomatten

**► Projekt-Werkstätten nutzen!**  
 Alle Werkstätten stehen Seminargruppen offen. Das bedeutet, daß Musik und Theater, Layouts von Infoblättern, Plakaten oder Broschüren, Internetprogrammierung, Fotoentwicklung, Interviews und vieles mehr im Seminarhaus erfolgen können.

**► Unsere Preise:**  
 Übernachtung nach Selbsteinschätzung (Richtwert pro Person+Nacht 6-10 Euro), Bereitstellung von Lebensmitteln: 4 bis 7 Euro pro Person und vollem Tag. Vollverpflegung: Zusätzlich 120 Euro pro Volttag.

**Projektwerkstatt, Ludwigsfr. 11, 35447 Reiskirchen-Saasen (20 km östlich Gießen)**  
 06401/90328-3, Fax -5, unterwegs 01522/9990199, tagungshaus@projektwerkstatt.de, www.projektwerkstatt.de/saasen

# Straßen und Plätze erobern

Besonders bei kleineren Kampagnen sind Aktionstage großartig, bei denen Straßen und Plätze erobern und mit buntem Leben gefüllt werden. Das hilft, um die Stimmung, Anzahl der Leute und den Bekanntheitsgrad zu vergrößern. Auch gut, um eine Kampagne zu starten oder wenn die Kampagne über einen langen Zeitraum gelaufen ist und die Beteiligten frustriert sind. Diese Aktionstage sind eine gute Möglichkeit für neue Leute, die das erste Mal eine direkte Aktion machen. Deswegen achtet darauf, dass alle zu der Aktion etwas beitragen, also aktiv sind, – ganz besonders unerfahrene Leute – und dass sich alle wohlfühlen, aber auch gefordert sind, selbst zu handeln. Sind Aktionstage auch der Polizei bekannt, müssen sie entsprechend vorbereitet sein.

## Checkliste für die Vorbereitung von Aktionen

- Wählt einen Namen, Datum, breitangelegtes Ziel so früh wie möglich (mindestens einen Monat vorher).
- Fangt sofort an zu netzwerken!!!
- Geld beschaffen
- Fragt Leute in anderen Städten, ob sie Werbung für und Transport zur Aktion organisieren können.
- Organisiert Unterkunft, Verpflegung, Toiletten, Unterhaltung
- Bereitet Information über die rechtliche Situation vor, besorgt eineN AnwältIn und AktionsbeobachterInnen
- Überlegt Euch, ob Ihr die Presse da haben wollt und wenn ja, dann schreibt und verschickt Pressemitteilungen.
- Wenn Ihr die Arbeit (z.B. von Baufirmen) stoppen wollt, dann findet heraus, was für Arbeit wo stattfindet und wie die Arbeit da normalerweise abläuft.
- Achtet darauf, dass Ihr ein klares und starkes Ziel für den Aktionstag habt.
- Denkt Euch einen grundlegenden Plan aus, mit Lockvögeln und Täuschungsmanövern für die Polizei und auch einen zweiten Plan, falls der erste schief geht.
- Laßt den Plan flexibel genug, so dass die Leute, die an der Aktion teilnehmen, auch noch was ändern und einbringen können.
- Besorgt die notwendigen Werkzeuge und Ausrüstung, einschließlich Kommunikationssysteme.
- Denkt darüber nach, was für Transporte und Transportmittel Ihr am Aktionstag braucht – Fahrräder, Autos, Busse, zu Fuß gehen, ÖPNV.
- Macht einen genauen Plan von der Gegend, einschließlich Karten, die mehr Details haben über das Ziel.
- Achtet darauf, dass Ihr genug Leute habt, um alle wichtigen Aufgaben am Aktionstag zu erledigen (FahrerInnen, Rechtshilfe, Pressekontakt/-koordination, KöchInnen, Leute im Büro, Leute die Neuankömmlinge einführen und sich in der Gegend auskennen usw.).
- Habt Vorbereitungs- und Trainingsworkshops am Tag vor der Aktion.
- Geht am Abend vor der Aktion rechtzeitig schlafen. Weckt alle Leute früh genug auf und bereitet Frühstück vor.

## Critical Mass: Die Straßen gehören uns!

In mehr als 30 Städten in GB gibt es monatlich Massenradfahrten zu Hochverkehrszeiten (Critical Mass). Diese zeigen positive Alternativen auf und verdrängen die Abgase im Stadtzentrum mit einer Brise frischer Luft. Es geht um Spontaneität: Keine



Mehr zu „Reclaim the streets“ und „Critical Mass“ in der Broschüre „Kreativ demonstrieren“ (Bezug und Download über [www.aktionsversand.de.vu](http://www.aktionsversand.de.vu)).



Tipps und Rechtinfos für Demonstrationen unter [www.demorecht.de.vu](http://www.demorecht.de.vu).

VeranstalterInnen, keine Anmeldung als Demo, auch nichts so bezeichnen – höchstens einzelfallsweise als ein Beispiel oder bei besonderen Aktionen bzw. dann, wenn Demozonen und Spontanflächen nebeneinander entstehen sollen. Aber meistens sollte es ein „zufälliges Treffen von RadfahrerInnen sein, die nach Hause fahren.“

Massenradfahrten sind einfach zu organisieren. Sprecht einfach interessierte Menschen an, wählt einen zentralen autofreien Treffpunkt aus, legt ein regelmäßiges Datum fest (z.B. 17.30 Uhr jeden letzten Freitag im Monat) und macht Flugblätter... Im Sinne der Spontanität (was der Polizei gegenüber ein guter Schutz ist – die verstehen ja keine Spontanität) wird meistens erst wenn die RadlerInnen unterwegs sind, entschieden, wohin die Fahrt geht. VorreiterInnen können Seitenstraßen blockieren, um Sicherheit für den Rest der Gruppe zu gewährleisten. Verrückte oder wütende AutofahrerInnen einfach durchfahren lassen – und nicht den Spaß verlieren. Es geht nicht ums Kämpfen, sondern darum, Spaß zu haben. Ein Lächeln hilft bei solchen Situationen oft viel mehr als Wut.

## Street Parties – Straßenparties – Reclaim the Streets

Straßenparties sind in GB sehr populär geworden (allerdings nicht bei der Polizei und den PolitikerInnen). Es bringt Leute aus fast allen Bewegungen zusammen. Straßenparties beleben oft die Gemeinschaften wieder, die der Autokultur zum Opfer gefallen sind. Daher Reclaim The Streets – die Straßen wiedererobern. Um erfolgreich zu sein und nicht am heftigen Polizeiaufgebot zu scheitern, müssen Straßenparties recht gut organisiert sein! In GB haben wir bei der Planung oft 7 Gruppen gebildet, die bestimmte Aufgaben ausführen:

- Die Wo?-Gruppe: Nur wenige Leute sollen wissen, wo die Party stattfinden wird. Je weniger, desto geringer die Chance, dass die Polizei es mitkriegt. Meistens haben wir Straßen ausgesucht, die zentral gelegen sind, für den Autoverkehr wichtig, allerdings mit Umleitungsmöglichkeiten. Es sollte auch den ÖPNV nicht zu sehr stören. Die Partystraße bleibt geheim, bis die Blockade errichtet ist.
- Die Blockadegruppen: Die BGs sind dafür zuständig, jeweils einen Teil der Blockade zu errichten. Nur eineR in jeder Gruppe weiß, wo die Party stattfinden wird. Die BGs müssen nicht wissen, was andere BGs machen, müssen aber die Materialien zusammentragen und aufbewahren. Blockaden können u.a. durch Tripods (Dreibeiner), Scheinunfälle, Critical Mass, Straßentheater gebildet werden. Hauptsache ist, dass die Blockaden sehr schnell und zu einem unerwarteten Zeitpunkt errichtet werden.
- Blockadeunterstützungsgruppen: Auf ein Signal der BGs bewegen sich die BUGs schnell zum Ort der Blockade und unterstützen die Barrikaden, bis die Feiernden ankommen. Die BUGs werden oft von der Polizei beobachtet.
- VerkehrsumleiterInnen: Leiten den Verkehr um, bis die Polizei kommt. Sie erklären AutofahrerInnen, was los ist, warum und laden sie ein zum Mitmachen!
- WegweiserInnen: Wenn die Blockade errichtet ist, geht es darum, die Feiernden so schnell wie möglich dort hinzubringen (d.h. bevor die Polizei ankommt). Sammelpunkt sollte ein großes Areal sein, von dem die Leute schnell zum Partyort gelangen können. Der Ort wird in letzter Minute bekanntgegeben, z.B. alle sollten den Leuten mit den roten Mützen folgen. Am besten geht die Menge auf verschiedenen Wegen zur Party, da die Polizei den Weg ja so gerne versperren würde.
- Pressekontakt/-koordinierung: Wie gewöhnlich. Natürlich nicht die Straße bekanntgeben, die blockiert werden soll.
- Polizeikontakt: Nach unseren bisherigen Erfahrungen beruhigt sich die Polizei ein bisschen, wenn wir sie aufklären, dass wir z.B. bis 16 Uhr die Straße verlassen werden,



alle unsere Blockaden abbauen und unsere Abfälle einsammeln. Es ist für sie einfacher, 4 Stunden abzuwarten, als eine Krawallsituation auszulösen. Natürlich nicht um Erlaubnis fragen, sondern einfach informieren. Das hat sich auch hier in Deutschland bewährt (Nürnberg 1997). Die Straßenparty ist unser Raum, nicht der der Polizei! Es hilft auch, eine Möglichkeit zum Weiterfeiern nach der Straßenparty anzubieten (einen Klub überreden, früher aufzumachen? ein leeres Lagerhaus?) und den Feiernden zu sagen, dass Ihr das so organisiert habt und nicht die Polizei. Die Polizei wagt sich oft am Ende mit ihren Schlagstöcken ran, wenn nicht mehr so viele Leute da sind, nur um der Presse sagen zu können, dass es zu „gewalttätigen Ausschreitungen“ kam. Daher ist es ratsam, mit allen Leuten geschlossen zu den anderen (legalen) Parties zu gehen.

- Sonstiges: Handys sind unentbehrlich für die Blockade- und Blockadeunterstützungsgruppen. Natürlich nichts am Telefon über den Ort der Party sagen, oder einen Code benutzen (Stelle X).
- Flugis an FußgängerInnen und AutofahrerInnen verteilen. Es kommt öfter mal vor, dass AutofahrerInnen ihre Autos stehen lassen und mitmachen.
- Party: Beispiele sind: Bäume in die Straße pflanzen (unter Deckung), (Sand-)Buddelkiste, Straßenverschönerung, Info-Laden, Café, Essen (Eintopf), Theater, Musik. Das alles braucht Zeit zum Vorbereiten!
- Denkt an die Nachbarn – Lärm und Vandalismus usw. Wie wollt Ihr die Straße zurücklassen? Unbefahrbar? Unpassierbar? Pieksauber? Oder Dosenfriedhof?

## Andere Ideen

- Radwege selber malen!
- Autobouncing: Auf Radwegen und Fußwegen geparkte Autos mit 10 Leuten runterheben oder bouncen?
- Carwalking: einfach über störende Autos rüberlaufen (das sollte geübt sein, wenn keine Beschädigungen entstehen sollen)! Z.B. Autos, die auf dem Bürgersteig geparkt sind.
- Streetwalking: Auf der Straße laufen. Was könnte natürlicher sein, als in der Stadt spazierenzugehen?





## Turmhoch dagegen: Türme, Dreibeine, Tripods

Ein Golfplatz soll gebaut werden. Oder eine Autobahn. Die Aussaat auf einem Genversuchsfeld steht bevor. Morgen ist Spatenstich für ein neues umweltzerstörendes Großkraftwerk. Die grüne Wiese soll mal wieder zu einer Konsumfläche plus Parkplätzen werden. Diese und viele Gründe können für eine Besetzung sprechen.

Flächenbesetzungen sind ein Mittel neben mehreren anderen, Protest zu artikulieren. Sie bieten aber Chancen, die mit anderen Methoden nur schwer zu erreichen sind, weshalb sie in vielen der genannten oder ähnlichen Fällen als ein Teil vielfältiger Widerstandsmischungen dazugehören sollten. Diese sind u.a.

- **Sichtbares Zeichen als Erregungskorridor:** Die besetzte Fläche, bunt und auffällig gestaltet bildet einen ständigen Aufmerksamkeitspunkt. Sie signalisiert, dass sich Widerstand erhebt, dass die Macht des Faktischen (also der Baubeginn, die Aussaat usw.) nicht einfach hingenommen wird. Das Nein wird vom Wort zur Tat. Der Flair des gallischen Widerstandsdorfes zieht durch die Landschaft.
- **Ständiger Anlaufpunkt:** Eine Flächenbesetzung ist ein offener, kommunikativer Punkt. Sie hat Schnittmengen zur

nächtlichen Sabotage an Baustellen, Genversuchsfeldern oder Gebäuden, aber eben den entscheidenden Unterschied, dass sich die handelnden Menschen hier offen zeigen. Wer Unterstützung oder Kritik formulieren will, kann einfach hinkommen.

- Die Flächenbesetzung ist gut verbindbar und erweiterbar durch Aktivitäten in den umgebenden Orten. Damit wird die Kommunikation weiter gestärkt, am besten verbunden mit freundlichen Einladungen, das Widerstandsdorf zu besuchen.
- Die besetzte Fläche schafft sofort eine hervorragende Infrastruktur am Ort des Geschehens. Oft fehlt die in der Nähe umkämpfter Objekte. Ständige Anfahrten, fehlendes Material usw. sind die Folge. Auf der besetzten Fläche können in Türmen, Zelten, Bauwägen oder Hütten Aktionsplattformen, Materiallager und Übernachtungsplätze entstehen.
- Foto- und telegen ist der besetzte Platz auch. Das bringt gute Chancen in Medien.

Oben: BILD-Text nach der misslungenen Besetzung am 11.4.2007. Es war der erste Besetzungsversuch eines Genfeldes nach vielen Jahren Pause. Ort war Groß Lüsewitz, 20 km östlich Rostock.

Berichte über [www.gentech-weg.de.vu](http://www.gentech-weg.de.vu) aufrufbar.

28

### Beispiel: Gentechnikflächen in den 90er Jahren

Es gibt mehrere Gründe, warum die Kritik an Gentechnik gerade in Deutschland weit verbreitet ist. Einer ist, dass der Protest (ähnlich wie der gegen Atomkraft) widerständiger und direkter ausfiel als in vielen anderen Industrienationen. Hauptanteil daran hatten Feldbesetzungen. Ab 1992 wurden immer wieder Flächen vor der Aussaat erobert, mit Zelten, Bauwägen, Lock-ons und vor allem Türmen gesichert. Überall brach in den Tagen danach die Debatte aus, Veranstaltungen und Diskussionen füllten Hallen, schließlich spazierten jeden Abend viele, manchmal Hunderte von AnwohnerInnen auf das besetzte Feld mit Kuchen oder Kritik im Gepäck. Die offene Auseinandersetzung war nicht mehr aufzuhalten.

Einige der Felder wurden geräumt, aber die Aktion hatte Spuren hinterlassen. Vielfach wurden später die mit Polizeigewalt durchgesetzten Felder nachts zerstört mit breitem Applaus in der Region. Hessen wurde sogar ganz offiziell von den Gentechnikfirmen nach etlichen Besetzungen und Zerstörungen aufgegeben.

Doch das ist lange her. Direkte Aktion geriet in Vergessenheit, die professionellen Umweltverbände übernahmen das Geschehen, druckten bunte Postkarten, Prospekte und aufblasbare

Tomaten. Die Kontonummer vergaßen sie ebenso selten wie die Distanzierung von den bösen Zerstörungen und Besetzungen. Das Ergebnis konnte sich sehen lassen: Solch ein zäher Protest reicht nicht. Mitte des folgenden Jahrzehnts waren Felder mit gentechnisch veränderten Pflanzen weit verbreitet. Erst jetzt rückte zaghaft die öffentliche, direkte Aktion wieder in den Vordergrund. Den Anfang machte 2005 die Kampagne Gendreck weg, die obwohl gewaltfrei und eher bürgerlich-zahm, den etablierten Verbänden schon zu weit ging. BUND und andere distanzieren sich im Akkord. Doch das hielt die Sache nicht auf. Ein Jahr später gelangten die ersten drei offenen Befreiungen: Oberhohingen, Badingen, Gießen. Und 2007 versuchte eine Runde entschlossener Menschen in Groß Lüsewitz endlich wieder eine Feldbesetzung, die knapp, aber spektakulär scheiterte. Die Wirkung der 90er-Jahre-Aktionen konnte sie aber trotzdem wiederholen: Das Geschehen war tagelang Thema im nahen Dorf und die dortigen Gentechnikmafiosi vom Ag(g)ro-Biotechnikum gerieten unter Druck. Erklärten sie sonst ihre Gesprächsbereitschaft, schlossen sie sich nun in ihrem Palast ein ...

## Vorbereitung und Durchführung

Zwei Turmformen sollen ausführlicher vorgestellt werden. Außerdem heißt es: Üben, üben, üben! Denn auf der Fläche soll es schnell und unauffällig gehen. Die Sachen müssen stehen, bevor die Uniformierten ihre Gegenaktion starten ... Es lohnt sich, die in Frage kommenden Flächen und die Umgebung genauestens zu überprüfen. Nicht die Zahl von Labor- oder Bündnistreffen entscheidet über die Qualität der späteren Aktion, sondern die Aneignung von Know-How, das richtige Material und eine gute Kenntnis der Lage vor Ort. Kriterien bei der Auswahl der Fläche sind:

- Nicht jede Fläche ist gleich wichtig. Auf großen Baustellen müssen die empfindlichen Stellen getroffen werden. Bei Genversuchsfeldern ist meist nur ein kleiner Bereich der angemeldeten Flurstücke für die Gentec-Pflanzen vorgesehen. Gute Karten, Geländebeobachtung, Satellitenbilder aus dem Internet und raffinierte Anfragen auf der anderen Seite können die nötigen Informationen zusammenbringen.
- Nicht jeder Punkt ist gleich geeignet. Manche Stellen sind besser zu verteidigen, weil kaum zugänglich, z.B. durch einen Graben vor Befahren geschützt. Andere sind besonders ungeeignet wegen unsicherer Bodenverhältnisse oder Stromtrassen.
- Nicht jeder Punkt ist gleich sichtbar. Um später eine große Außenwirkung zu erzeugen, ist die Nähe zu Orten, Straßen, Wanderwegen oder Veranstaltungszentren wichtig.

Entscheidend sind auch die Zugänge. Je nach Art der Besetzung sind Befestigungen und Materialien sinnvoll, die die Räumung erschweren. Die aber müssen auch auf die Fläche gebracht werden. Wer einen hohen Turm aus Bäumen bauen will, muss einen Wald in der Nähe haben. Transportwege müssen gut gangbar, aber auch unbeobachtet sein. Gehören Wald oder Alleebäume zur besetzten Fläche, sind einerseits feste Bauwerke wie Baumhäuser, andererseits auch Walkways (Stahldrähte oder Seile zwischen Bäumen) möglich.

Fotoserie zum Aufbau eines dreibeinigen Turmes – fotografiert auf dem Gendreck-weg-Wochenende in Mainstockheim im Juni 2008:

Links: Drei Stämme werden parallel gelegt, der mittlere zueinen, die anderen zur anderen Seite mit Überlappung von ca. 5% der Stammlänge.

Daneben: Fertige Verknotung am Schnittpunkt.



## Strafrecht

Das Überraschende: Besetzungen allein sind meist gar nicht strafbar. Wenn die Fläche noch nicht genutzt und eingezäunt ist, wird es schwer, Hausfriedensbruch oder Sachbeschädigung zu konstruieren (versuchen werden es verfolgungswahnsinnige Uniformierte oder RobenträgerInnen aber oft schon). Erst nach der klaren Aufforderung, ein Gelände zu verlassen, kann Hausfriedensbruch geahndet werden.

Allerdings hilft Kreativität immer. Sollte das Gelände eingezäunt oder per Schild als Betreten verboten gekennzeichnet sein, so muss erstmal der Zaun oder das Schild weg, z.B. in der Nacht vorher. Wer das war keine Ahnung. Die Flächenbesetzer aber kamen erst, also Zaun oder Schild weg war. Also kein Hausfriedensbruch. Klare Anweisungen können auch schnell unklar gemacht werden. So wurde auf einem besetzten Genfeld in Iba (Osthessen) vom Besitzer die zu räumende Fläche mit Sportplatzkreide gekennzeichnet. Am nächsten Morgen war die Linie verlegt – Stück für Stück abgetragen und woanders wieder aufgebracht ...

Strafrechtliche Folgen entstehen eher im Umfeld, z.B. der Klassiker Widerstand gegen die Staatsgewalt (ein Uniformierter erzählt dem Richter, er sei geschubst worden ...). Aber das kann auch beim Postkartenverteilen passieren. Wer den Mächtigen ein Dorn im Auge ist, bekommt deren schmutzige Tricks manchmal zu spüren. Wer ihnen kein Dorn im Auge ist, na ja ... kann auch zu Hause bleiben. Ein Widerstandsdorf ist immer eine Mischung aus vielen Aktionsmethoden. Damit die Besetzung auch eine Weile hält, sollten Befestigungsideen immer eine Rolle spielen. Rundherum aber ist alles möglich von der Party über Gratisessen, gute Flugblätter, Fakes der Gegenseite, eine eigene Gegendemonstration gegen sich selbst bis zu nächtlichen Ausflügen in die Umgebung voller Plakate, Schilder, Institutionen und Firmen.

## Fotoserie

Nun werden die verknoteten Stämme gespreizt, so dass sie sich überkreuzen.

Direkt unterhalb des Knotenpunktes wird an einem der beiden vorderen Beine ein langes und haltbares Zugsseil befestigt. Am Anderen Bein hängt locker ein Kletterseil. Dieses dient dem späteren Klettern auf den Turm – geht so einfacher und schneller.

## Besetzungstürme

Um bei Flächenbesetzungen eine schnelle Räumung zu verhindern, lohnt es sich, einen Turm aufzustellen. Das wirkt offener als Befestigungsanlagen wie Zäune und Gräben, hindert die „Freunde und Helfer“ aber trotzdem, euch einfach vom Platz zu fegen.

- Zeit und Handlungsmöglichkeiten schaffen: Wenn erstmal Leute auf dem Turm drauf sind, werden Spezialeinheiten gebraucht, um sie da wieder runter zu kriegen. Solange kann von oben mit Konfetti und Krach für Stimmung gesorgt, mit Kompost und anderen unangenehmen Sachen auf Behelms geworfen und die Vorgänge unten gefilmt werden. Wenn dann irgendwann ein Räumtrupp nach oben kommt, können sich die Aktivistis anketten, um den Beamten noch mehr Arbeit zu verschaffen.
- Die Baumstämme: Wenn sich Menschen auf dem Turm befinden, kann dieser nicht einfach umgesägt werden und die Leute nicht so leicht geräumt. Vorausgesetzt, der Turm ist so hoch, dass keine zur Verfügung stehende Leiter dran kommt. Lange Baumstämme bringen allerdings eine Schwierigkeit mit sich: Pro Meter eines frisch geschlagenen Stammes braucht es schon mindestens eine Person, um ihn von A nach B zu tragen.

# 30



Ein Jahr abgelagerte Stämme sind leichter. Für die Stämme müssen am Aufbauort Löcher im Abstand der halben Stammlänge gegraben werden, deren Sohle im Idealfall noch mit Kies oder Schotter gefüllt wird (pro Meter Stammlänge bis Knoten 10cm tief). Damit die Stämme auch wirklich da reinrutschen, machen sich Ausrichtungsgräben ganz gut. Bei jahrelang stehenden Bauten sollten mindestens die in der Erde stehenden Enden geschält und angekokelt werden.

- Technik: Als Technik zum Aufbau von dreibeinigen Türmen hat sich folgendes bewährt: Zwei Beine zeigen in die Zugrichtung wie ein A, das andere zeigt in die andere Richtung und wird beim Hochziehen hinterhergezogen. Dabei muss es ein wenig gelenkt werden. Viel schwieriger ist, das Bein vorne weg zu schieben, denn es würde sich in den Boden bohren – also nur im Notfall, wenn z.B. der Platz eng ist. Der Knoten zwischen den drei Stämmen muss beweglich sein, weil sich der hintere Stamm um über 90° dreht. Die drei Stämme können mit einem Knoten verbunden werden – die später das A bildenden Stämme außen. Um den Turm direkt aus dem Liegen hochzuziehen ist der Winkel zu flach. Deshalb muss der Turm vor dem Ziehen am Seil am Knotenpunkt angehoben oder das Zugseil über ein Zweibein umgelenkt werden, um den Winkel herzustellen. Das Zweibein kann, nachdem es seinen Dienst getan hat, zerbrechen oder umfallen. Das Seil dagegen muss wirklich viel aushalten, denn beim Hochziehen von drei 17m-Stämmen wirkt eine Last von 4 t und bei Stößen kann sich diese Kraft vervielfachen. Mit 10mm Durchmesser aus Draht ist mensch auf der sicheren Seite. Damit das Drahtseil nicht die Verbindungsseile an der Spitze zerschneidet oder die Stäbe vom Zweibein zerdrückt, wird ein Schutzmantel (z.B. Metallrohre) gebraucht. Bei kleineren Türmen, die von Hand hochgezogen werden, sind stabile Seile besser, z.B. 14mm – sie lassen sich besser greifen.
- Aufbau: Wie der Turm hochgezogen werden kann, hängt von der Turmhöhe (12-14m gehen noch per Hand – siehe Fotoserie) und vom Gelände ab. In dem Extremfall, dass es sich um Ackerboden handelt, reicht ein üblicher Traktor nicht aus. Ein schwerer LKW mit Allrad, Differentialsperren und Ballonreifen ist bei solchen Bodenbedingungen Pflicht. Um dieses Problem zu umgehen, kann das Seil umgelenkt werden, damit das Gefährt auf festerem Gelände in der Nähe fahren kann. Wenn der Turm nicht von einer Hebebühne erreichbar sein soll, muss er aber weit genug weg davon aufgebaut werden. Andere Möglichkeiten sind ein Seilzug (langsam) oder pure Muskelkraft. Hier ist eine Rücksicherung angebracht, falls das Seil aus der Hand gleitet.

Dann wird der Knotenpunkt angehoben und bis über Kopfhöhe nach oben gedrückt.

An allen drei Beinen bewegen sich jetzt die Personen Richtung Stammfuß und drücken dabei den Stamm immer höher.

Damit der Turm während des Hochziehens nicht kippt, muss alles genau ausgerichtet werden: Die Spitze des Dreibeins, des Zweibeins und der Punkt, wo gezogen wird müssen sich auf einer Linie befinden. Nachts im Dunkeln eignen sich z.B. Fahrradblinklichter dazu.

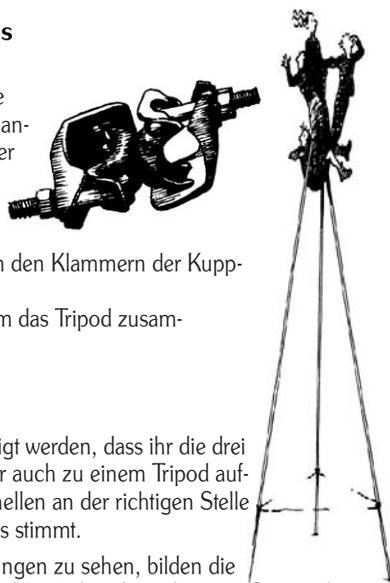
Und dann kann es endlich losgehen: Das Kletterseil wird angebracht, alle außer den Leuten zum Ausrichten und den Einweisenden gehen aus der Schussbahn und der Turm hebt sich langsam gen Himmel...



## Tripod: Die kleine Schwester des Turms

Für ein einfaches Tripod benötigst du:

- 3 Gerüststangen (4-7m lang gibt es sie als Teile von Baugerüsten, längere können durch Aneinandererschrauben von zwei Stangen mit großzügiger Überlappung entstehen)
- drehbare Gerüstschellen
- ein paar Meter Seil (Polyprop)
- einen Schraubenschlüssel für die Schrauben an den Klammern der Kuppelungen
- genügend Platz zumindest in eine Richtung, um das Tripod zusammenzubauen und aufzustellen



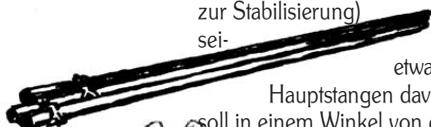
Der Aufbau läuft dann so (vor der Aktion üben!):

- Gerüstschellen: Die Schellen müssen so befestigt werden, dass ihr die drei Gerüststangen parallel auf den Boden legt, aber auch zu einem Tripod aufrichten könnt. Es ist nicht ganz einfach, die Schellen an der richtigen Stelle zu befestigen, da müsst ihr rumprobieren, bis es stimmt.
- Tripodstangen ausrichten: Wie auf den Zeichnungen zu sehen, bilden die zwei Hauptstangen ein A (zwei lange Stangen, oben verbunden, plus eine Querstrebe zur Stabilisierung) und werden von der dritten Stange gestützt, so dass eine dreieckige Pyramide entsteht. Die Schelle für die dritte Stange wird etwa 30cm unterhalb der Hauptschelle befestigt, so dass die Hauptstangen davon nicht behindert werden. Das Gewinde der zweiten Schelle soll in einem Winkel von etwa 120 Grad zum Gewinde der ersten Schelle stehen. Das ist ein bisschen ‚tricky‘ und ihr müsst einfach solange herumprobieren, bis die drei Stangen parallel am Boden liegen und sich zu einem Tripod öffnen lassen.

Tripod aufrichten: Wenn ihr Eisenstangen verwendet, braucht ihr mindestens fünf Leute, um das Tripod aufzurichten. Die beiden Hauptstangen werden zu einem A auseinandergezogen und an den Enden von zwei Personen mit den Füßen fixiert, damit sie nicht verrutschen. Eine weitere Person hebt die dritte Stange an. Zum Aufrichten muss mindestens je eine starke Person pro Hauptstange von der Spitze zum Ende des Tripods laufen und es dabei aufrichten. Mit der dritten Stange wird das aufgerichtete A abgestützt. Beim Aufrichten müsst ihr sehr konzentriert sein, vor allem dürfen die beiden Enden der Hauptstangen nicht wegrutschen, sonst stürzt das Tripod zusammen und verletzt womöglich jemanden. Am besten sollte jeweils eine Person darauf achten bzw. den Fuß gegen das Stangenende stellen. Wenn ihr Alu-Stangen verwendet, schafft ihr das Aufrichten auch zu dritt. Eisenstangen sind schwerer, aber leichter zu finden, zudem viel stabiler und belastbarer.

Je höher der Turm kommt, desto weniger können an den steiler stehenden Beinen hochdrücken. Wichtiger wird aber jetzt das Zugseil, d.h. immer mehr Personen wechseln dort hin.

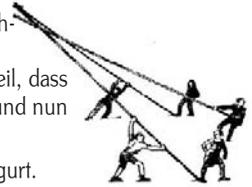
Verbleiben müssen mindestens zwei Personen an jedem Stammfuß, damit diese genau in die dafür gegrabenen Löcher rutschen.



32



- Schnell hochklettern: Sobald das Tripod steht, muss eine Person schnell an einer Stange hochklettern, bis sie außer Reichweite an der Spitze ist. Während sie hochklettert, sollten die drei Stangen gesichert sein (festhalten), damit sie nicht auseinander rutschen. Das Emporklettern erfolgt an den Stangen oder einem Kletterseil, das schon vor dem Aufrichten am höchsten Verbindungspunkt befestigt wurde und nun nach unten hängt.



- Hängematte: Am komfortabelsten sitzt es sich in einem Tripod mit einem Klettergurt. Hierfür muss einfach eine Schlaufe und Karabinerhaken an der Spitze befestigt werden, in die sich mensch mit seinem Gurt einklinken kann. Cool ist auch eine Hängematte, an der wie auf dem Bild ein Seil befestigt wird.



- Besonders stabiles Tripod: Für Extra-Stabilität oder, wenn mehrere Leute gleichzeitig auf das Tripod wollen, könnt ihr neben der Querstange, die bereits das A zwischen den Hauptstangen vollendete, noch zwei weitere kurze Stangen mit Schellen befestigen, wenn der Tri- steht. Damit das dann schnell geht, könnt Stangen bereits vorbereiten und jeweils ner Seite mit einer Schelle befestigen.



dann das Tripod steht, könnt ihr die Stangen hochklappen lenkschelle) oder kurz lösen und umschwenken (nicht drehbare Dann wird sie mit einer zweiten Schelle am gegenüberliegenden Bein des Tripods befestigt. Den Schraubenschlüssel am besten gleich bei einer der Schellen mit befestigen. Natürlich ist das Tripod mit den Zusatzstangen schwerer, vielleicht braucht ihr mehr Leute zum Aufrichten. Großer Vorteil: Wenn die drei Querstreben auf gleicher Höhe und z.B. ca. 1m unter den Gelenken in der Spitze verlaufen, kann eine kleine Plattform auf ihnen geschaffen werden, auf der dann auch 2-3 Menschen gut sitzen oder stehen können.

- Ohne Extra-Stangen: Ein Tripod ohne diese Extra-Stangen sollte durch ein Seil stabilisiert werden, damit die drei Stangen am Boden nicht auseinander rutschen. Wenn die Stangen am Fußende Ösen haben, kann das Seil einfach dadurch gezogen werden, ansonsten in ca. 1m Höhe das Seil um das Tripod spannen und so befestigen, dass es nicht nach oben rutscht. Es ist auch möglich, vorher schon ein Polypropylenseil zwischen den Stangen zu befestigen. Das macht das Aufstellen zwar komplizierter und es muss länger geübt werden (damit nichts verüddelt), hat aber den Vorteil, dass bereits eine Verbindung zwischen den Stangen besteht.



Das Schwierigste an der ganze Sache ist das Aufrichten des Tripods. Da heißt es: Vorher üben, üben, üben. Wenn alles fertig vorbereitet und geübt ist, malt ‚L‘, ‚R‘ und ‚M‘ (links, rechts, Mitte) auf die Fußenden der Stangen an der Seite, die nach oben zeigt, wenn der Tripod fertig zum Aufstellen bereitliegt. Die ‚M‘- Stange ist die, deren Fußende-Lagepunkt sich später verändert. Sie sollte vor dem Aufrichten oben liegen. Hilfreich ist, beim Üben den Ab-

Die letzte Phase. Der Turm steht fast. Jetzt nur noch vorsichtig ziehen und am hinteren Fuß drücken, damit dieser genau in das letzte Loch fällt. Achtung! Bei starkem Ziehen kann der Turm überkippen.



Oben: Ein Tag später ist der aufgerichtete Turm mit Traversen (Querbalken, die stabilisieren und eine Plattform tragen können) und Transparenten versehen. Schön ...

stand von den anderen Stangen auszumessen, um später diesen Zielpunkt vorher markieren zu können. Das erleichtert die Koordinierung beim Aufbauen erheblich.



## Trainings und Vorbereitung für kreative, direkte Aktionen

Training ist unentbehrlich für direkte Aktionen. Es ist sehr wichtig, neuen Leuten die Möglichkeit zu geben, Situationen durchzuspielen, einschätzen zu lernen und daraufhin zu entscheiden, wie weit sie was mitmachen und welche Rolle/Aufgabe sie übernehmen wollen. Das gilt sowohl für die Vorphase einer konkreten Aktion wie auch für allgemeine Trainings, um sich Handlungsmethoden anzueignen und technische Fertigkeiten, Theatermethoden oder Umgang mit Repression zu üben.

Die Vorbereitung über eine konkrete kann (bei entsprechender Vorgeübtheit der Teilnehmenden) ganz kurz sein, z.B. eine Diskussion über die Ziele und die Art und Weise, wie diese Ziele erreicht werden sollen. Es kann aber auch sehr intensiv und tiefgründig sein, z.B. einen ganzen Tag bis zu einem Wochenende oder gar einer Planungs- und Übungswoche dauern, um eure Taktik, konkreten Methoden, Gruppendynamik usw. zu erörtern und die Abläufe zu üben. Dafür können auch erfahrene TrainerInnen angesprochen werden (z.B. über [www.vortragsangebote.de.vu](http://www.vortragsangebote.de.vu)), die Wissen und ihre Erfahrungen weitergeben. Ihr könnt Euch aber auch dafür entscheiden, die Themen selbst in Angriff zu nehmen und sie in Eurer Gruppe mit allen zusammen diskutieren und in Rollenspielen üben.

Wenn die Leute in einer Kampagne ständig wechseln bzw. die Anzahl der Menschen zu groß ist, ist es schwieriger, aber nicht unmöglich, Aktionstrainings durchzuführen. Möglich wäre dann, zunächst allgemeine Trainings für alle zu machen und dann in den konkreten Aktionsgruppen das Vorgehen und die Details der konkreten Aktion zu besprechen. Bei größeren

und längeren Kampagnen könnt Ihr auch mehrere Trainings anbieten, z.B. an einem bestimmten Tag in der Woche. Viele Kampagnen haben kurze (1 Std. lange) Zusammenkünfte, in denen es hauptsächlich um Logistik, Taktiken und Strategie geht anstatt darüber nachzudenken, wie Gruppen bei den Aktionen zusammen arbeiten und zu üben. Dies kommt vor allem dann vor, wenn zentrale Gruppen das Geschehen vorbereiten und nur noch Mitmachenden suchen – oder wenn noch Menschen in eine stehende Aktionsvorbereitung einbezogen werden sollen, die recht kurzfristig eingestiegen sind oder sehr spät hinzustoßen.

„Watch out for next schnupperklettern“

## Ängste thematisieren und Handlungsspielräume erweitern

Viele Leute, die das erste Mal bei einer direkten Aktion dabei sind, fühlen sich unsicher und haben Angst vor dem, was auf sie zukommt. Das muss unbedingt angesprochen werden. Vertrauen und Selbstbewußtsein kann wachsen, wenn Gespräche in der Gruppe über solche Themen wie Gewalt(-freiheit), Verhaftungen, Ängste, Hoffnungen, Sachbeschädigung, Unterstützung, Entscheidungsprozesse und Hierarchien stattfinden. All diese Themen sind genauso wichtig wie Diskussionen über Strategie und Taktik oder sind Teil der Taktik. Tiefgründige Gespräche und Diskussionen helfen uns, unsere unterschiedlichen und gemeinsamen Motivationen zu verstehen, was wir machen, warum und mit wem. Wenn dann noch Rollenspiele und Brainstorming dazu stattfinden, wie in konkreten Situationen reagiert werden kann, kann uns das sehr stärker werden lassen.

Aktionstraining/Vorbereitung findet am besten da statt, wo eine entspannte Atmosphäre herrscht – weit weg vom Chaos der Aktion oder Kampagne. Außerdem sollte die Gegend frei von neugierigen Augen und Ohren sein. Die teilnehmenden Leute sollten möglichst, die ganze Zeit über da zu sein und Störungen sollten vermieden werden. Es kann eineN ModeratorIn als FacilitatorIn („Erleichterer/in“) geben – aber entscheidet das gemeinsam. ModeratorInnen versuchen, die Zusammenkunft so angenehm und effektiv wie möglich zu gestalten. Andererseits hemmen sie die Selbstorganisation. Besser wäre, wenn die Teilnehmenden lernen, selbst die Augen und Ohren offenzuhalten, wer was sagen möchte, wo Bedenken entstehen und ob eine Gruppesituation Kreativität blockt. Es gibt verschiedene Möglichkeiten für die Gestaltung der Trainingworkshops und verschiedene „Werkzeuge“ können genutzt werden. Diese sind z.B.:

- Eisbrechen: Das hilft der Gruppe sich kennenzulernen, so dass alle Leute sich wohl genug fühlen, um alle Themen frei zu diskutieren. Z.B. könnten sich alle kurz vorstellen und beschreiben, warum sie in der Kampagne aktiv geworden sind.
- Zuhörübungen: Hierbei hören sich je zwei Leute (Kleingruppen bilden) wechselseitig an, was das Gegenüber für Motivationen, Ängste, Hoffnungen hat, und zwar ohne zu unterbrechen. Manchmal können dann auch die Leute in der ganzen Gruppe hinterher berichten, was sie gehört haben.
- Brainstorming: Jemand schreibt auf ein großes Blatt Papier alle Ideen auf, die ihr/ihm von den anderen Leuten zugerufen werden. Es wird dabei nicht über die Ideen diskutiert, egal ob sie gut oder schlecht sind, da dies den Ideenfluß unterbrechen würde. Hinterher können die Ideen für anschließende Diskussionen oder zukünftige Aktionen sortiert werden.
- Go-rounds – Eine Runde rumgehen: Es wird einmal die ganze Runde herum gegangen, so dass allen die Möglichkeit gegeben wird, ihre Meinung zum Thema zu sagen /ein Ereignis auszuwerten, ohne dabei unterbrochen zu werden (Zeitlimit!) Wenn Leute nicht reden wollen, dann können sie auch schweigen.
- Mindmaps/Spidergrams (Denkkarten/Spinnengramme): Dies ist eine graphische Methode, um Ideen, die miteinander verbunden sind, auf Papier darzustellen. Fangt mit einer Grundidee, einem Problem oder einer zu planenden Aktion an und zeichnet dann von dort aus Verzweigungen.

Nochmal die deutliche Warnung fürs Klettern: Allein mit dieser Broschüre das Klettern zu lernen, wäre eine waghalsige Sache. Es sollte vor einem Aufstieg in größere Höhen IMMER ein Training besucht werden.

Auf vielen politischen Seminaren und Großveranstaltungen wird ein zweistündiges Schnupperklettern angeboten, dort kann mensch ausprobieren, KletterInnen kennenlernen und sich zum nächsten ausführlichen EinsteigerInnen-Training einladen lassen.

Schnupperklettern gibt es ziemlich wahrscheinlich z.B. beim Castor, Jukss, Buko, diversen Camps im Sommer oder bei Genfeld- und Waldbesetzungen.

# 35

Und das ist ohnehin der großartigste Vorschlag für Leute, die Klettern lernen wollen: Macht bei einer Aktion mit, bei der auch geklettert wird. Beteiligt Euch dort an anderen Aktionen, unterstützt die KlettererInnen und lasst es Euch dort zeigen!

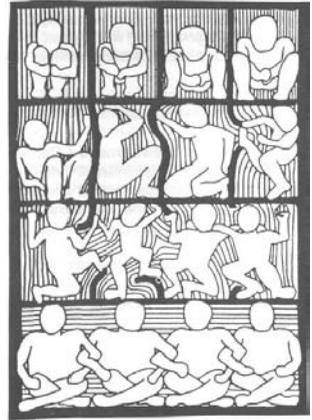
Umfangreiche Tipps und Methoden für eine kreative Gruppenarbeit und den Abbau von Dominanzen im Reader „HierarchNIE!“ und auf den dazugehörigen Internetseiten:  
[www.hierrachnie.de/vu](http://www.hierrachnie.de/vu)



- Vertrauensfördernde Spiele: Diese finden am besten am Anfang eines Workshops statt, um Vertrauen in der Gruppe herzustellen. Beispiel: Eine Person wird von einer anderen oder mehreren anderen mit verbundenen Augen durch den Raum/Garten geführt.
- Spiele: Bei Aktionsvorbereitungen kann es schnell zu einer angespannten Atmosphäre kommen. Da können eingeschobene Spiele helfen. Diese sollten freiwillig sein und niemand sollte dazu überredet werden mitzumachen. Am besten ist es, wenn diese Spiele nichts mit Wettkampf zu tun haben: Frisbee ist gut! Wo kreative Rollenspiele Teil der Aktionsvorbereitung sind, können diese immer wieder Ort der Auflockerung sein.
- Pausen: Pausen können Spannungen aufbrechen und zu kleinen, kreativen Gesprächen zwischen Einzelnen führen. Es ist alle nicht dumm, die immer wieder zu machen und danach vielleicht sogar abzufragen, was an neuen Gedanken und Ideen entstanden ist.
- Rollenspiel: Das Spielen von Situationen und das Hineinversetzen in beide Seiten einer Protestaktion vermittelt interessante und wichtige Erfahrungen. Es ermöglicht Einsichten in die Denkweise anderer (sowohl die der Polizei als auch anderer AktionsteilnehmerInnen) und hilft somit, neue Taktiken zu entwickeln. Vor allem aber führt es zur Entstehung neuer Ideen und zu einem weniger angstbesetzten Umgang mit bisher unbekanntem Situationen.
- Entscheidungsprozess: Es ist wichtig, sich innerhalb der Gruppe darauf zu einigen, wie Entscheidungsprinzipien getroffen werden sollen. Bei gewaltfreier direkter Aktion ist meist das Konsensprinzip vorgesehen, oft sogar vorgeschrieben. Bei kleinen Gruppen ist das effektiv, bei größeren Runden kann es Vielfalt und ein Neben-/Miteinander unterschiedlicher Aktionsformen auch blockieren. Beim Konsens werden alle in der Gruppe nicht nur in den Prozess einbezogen, sondern es wird eine Entscheidung erarbeitet, zu der alle stehen können. In extremen Situationen gibt es ein Vetorecht, dass aber nur in äußersten Notfällen gebraucht werden sollte. Voraussetzung für Konsensus ist, dass alle Leute ein gemeinsames Ziel haben, so dass sie bereit sind, sich selbst und ihre persönlichen Entscheidungen zurückzunehmen, um eine gemeinsame Entscheidung der Gruppe erreichen zu können. Gegenüber Mehrheitsentscheidungen hat der Konsens wesentliche Vorteile für die Gruppe. Z.B. wissen 20 Leute mehr als 10 und die Entscheidung wird daher ausgewogener. Außerdem stehen alle hinter der Entscheidung und werden sich dafür einsetzen. Weitergehender aber kann sein, ganz auf einheitliche Entscheidungen zu verzichten und jede Aktion als Kunstwerk mehrerer Teile zu sehen, in denen sich Menschen nach ihren Überzeugungen und Ideen einbringen, ohne jedes Teil selbst mitzumachen. Dann ist zwar weiterhin eine Akzeptanz des Gesamtziels und -rahmens nötig, aber nicht mehr Einigkeit in jedem Details (z.B. zur Frage von Entscheidungsmethoden, Militanz oder Legalität in der Teilaktion). So oder so wären solche Modelle auch sinnvoll, weil sie eine andere Philosophie des Lebens ausdrücken, einen Schritt hin zu einer gleichberechtigten Gesellschaft.
- Schnelle Entscheidungen treffen: Um den Entscheidungsprozess der Gruppe unter Zeitdruck zu trainieren, hilft es der Gruppe, schon im Training einmal testweise Probleme vorzulegen, über die innerhalb von 2 Min. eine Entscheidung getroffen werden muss. Denkbar wäre auch die Entscheidungsform, wenn keine schnelle Einigung möglich ist, z.B. losen oder Bestimmung der Person, die entscheidet, per Los.
- Goldfischglas: Das ist eine Methode für Konsensusentscheidungen bei sehr großen Gruppen. VertreterInnen von jeder kleineren Bezugsgruppe sprechen für ihre Gruppe in einem SprecherInnenrat, dem alle anderen zuhören, der aber nicht unterbrochen wird. Die SprecherInnen können jederzeit zu ihren Gruppen zurückgehen, um die Lage zu diskutieren und abzusichern, dass sie immer noch den Konsensus ihrer Gruppe haben.
- Streitkultur per Fish Bowl: Wenn eine Frage auftritt, die umstritten wirkt, können für Gruppen ab 10 Personen Methoden sinnvoll sein, die eine Atmosphäre verhindern, die von taktischen Redebeiträgen geprägt ist. Das wäre dann der Fall, wenn in größeren

Runden auf Abstimmungen zugesteuert und daher Verbündete gefunden werden müssen. Das bleibt auch beim Konsens so. Eine Methode ist die Fish Bowl als Streitdebatte, bei der 4-6 Personen in einem inneren Kreis sitzen und die anderen rundherum zuhören. Die Personen in den Debatte direkt und unmoderiert miteinander – wie eine Kleingruppe. Jederzeit können Menschen aus den äußeren Kreisen in die Mitte gehen und eineN der DiskutantInnen dort austauschen, um selbst mitzureden.

- Frage- und Antwortspiel: Diese können genutzt werden, um konkrete Aktionen zu erläutern, z.B. Techniken fürs Zaunklettern, Maschinen und Fahrzeuge stoppen, was tun bei Verhaftung...



## Bezugs- und Aktionsgruppen

Bezugsgruppen werden für eine Aktion gebildet oder bestehen als langfristige Bindung. Sinnvollerweise sollten sie nicht aus mehr als 15 Personen bestehen (mit drei bis fünf Personen läßt sich auch schon ziemlich viel anfangen). Die Menschen in der Gruppe arbeiten zusammen, bauen Stärke und Vertrauen auf, machen die Planung und Auswertung zusammen, führen Aktionen durch und unterstützen sich gegenseitig. Im optimalen Fall besteht zwischen den verschiedenen Gruppen horizontaler Austausch und Kooperation, d.h. ohne eine Metastruktur.

Unterschieden werden kann in Bezugs- und Aktionsgruppen. Ersteres meint, dass Menschen zusammenfinden, die besonders viel Vertrauen zueinander haben und sich auch als soziale Gemeinschaft gegenseitig unterstützen. Zweiteres meint, dass sich Menschen zusammenfinden, die von ihren Vorlieben bei Aktionen besonders gut zusammenpassen und daher in den Aktionsabläufen besser eine gemeinsame Strategie finden können. Bei Bezugsgruppen stehen Vertrautheit und gegenseitige Fürsorge im Vordergrund, bei Aktionsgruppen die gegenseitige Unterstützung in Bezug auf die Aktion und eine Effizienz beim Durchführen der Aktivitäten. Innerhalb einer größeren Aktion können beide Modelle gemischt werden, zudem schließt sich beides nicht aus. Aktionsgruppen verabreden häufig, sich in der Aktion auf die vorüberlegten Handlungen zu konzentrieren. Wird z.B. eine Person verhaftet, würde (von Ausnahmen abgesehen) die Aktion zunächst weitergehen. Bezugsgruppen vereinbaren oft eine intensivere Gemeinsamkeit und dass alle aufhören, wenn eine Person nicht mehr weitermachen kann. Denkbar sind auch Zwischenmodelle, z.B. dass eine Gruppe entscheidet, dass immer mindestens zwei Personen zusammenbleiben.

Versuche, die Welt zu verändern, werfen viele Hindernisse auf, interne wie externe – große Maschinen, Familiendruck, Selbstzweifel, Polizei, Gewalt, Verzweiflung, Ärger übereinander und über interne Dominanzen, befürchtete Gerichtsverfahren oder gar Gefängnis. Es ist für viele sehr schwer, alleine mit all diesen Gedanken fertig zu werden. Wenn unseren Sorgen und Ängsten zugehört wird oder Situationen mit ihren Handlungsmöglichkeiten durchgespielt werden, können sie sich in Vertrauen verwandeln. Dann wächst der Mut, zu handeln und Risiken einzugehen für Überzeugungen und Visionen. In autonomen, nicht-hierarchischen Gruppen zu arbeiten hilft, uns von der Kontrolle von „ExpertInnen“, PolitikerInnen und „professionellen“ AktivistInnen zu befreien, die alle Entscheidungen für uns treffen.

Auf Aktionen bedeuten Bezugs- und Aktionsgruppen, dass jedeR Unterstützung erfährt, z.B. wenn Menschen festgenommen werden. Personen in Bezugsgruppen werden weniger leicht in Panik ausbrechen oder von selbsternannten FührerInnen zu unangebrachten Handlungen angestiftet werden. Gruppen können ihre Stärken und Fertigkeiten teilen, indem sie eine bestimmte Rolle in einer Aktion übernehmen, z.B. ein Tor blockieren, während andere ein Büro besetzen. Oder Türen zu sabotieren und gleichzeitig zu klettern. Gruppen können Aktionen auswerten und Schwung und Enthusiasmus in zukünftige Aktionen tragen.

Gruppen werden nicht immun gegen Schwierigkeiten sein; informelle Hierarchien können sich entwickeln. Enge kann emotionale Bedürfnisse und Konflikte zwischen Personen in der Gruppe aufwerfen. Diese Situationen müssen nicht unter den Teppich gekehrt oder als Fehler gesehen werden. Wenn sie erforscht werden und von ihnen gelernt wird, vielleicht mit Hilfe von außen, werden sie die Vorstellungen erweitern und Veränderungen ermöglichen. Bezugsgruppen werden hoffentlich Spaß machen!

Stellt sicher, dass niemand isoliert gelassen wird, wenn er/sie es nicht so wünscht. Schlagt vor, dass Personen, die noch nicht in einer Gruppe sind, eine Gruppe bilden. Solche Bezugsgruppen können auch an dem Tag der Aktion gebildet werden, um Menschen im Bezug auf wie weit sie gehen wollen, zusammenzubringen. Zum Beispiel können Personen, die nicht verhaftet werden wollen, eine rechtliche Unterstützungsgruppe bilden, während andere eine direkte Aktionsgruppe bilden.

Sprecht vor der Aktion in Eurer Bezugsgruppe über Eure Ängste, aber auch Eure Hoffnungen, was die Aktion angeht und wie ihr damit umgehen wollt. Redet darüber, wie ihr reagieren wollt, wenn z.B. Gewalt eskaliert (auf der Seite der Bauarbeiter oder Polizei, wie auch auf Eurer).

Bezugsgruppen können Zukunftsvisionen jetzt widerspiegeln: Unterstützende, respektvolle, nicht-hierarchische, auf Eigeninitiative begründete, flexible, kleine und aktive Gruppen von Menschen. Sie sind ein praktischer Schritt in die Richtung zu diesen Visionen.



## Vom Umgang mit ...

Diskussions- und Nachdenkseiten zur Gewaltfrage unter [www.projektwerkstatt.de/debatte/gewalt.html](http://www.projektwerkstatt.de/debatte/gewalt.html).

- **Gewalt:** Sie ist meist ein Zeichen von Hilfslosigkeit, ein unvorbereiteter Umgang mit oft verständlicher) Wut. Versucht gewalttätigen Situationen zuvorzukommen, in dem Ihr einerseits Aktionsmethoden trainiert, die auch in bedrückender Lage noch wirken, und andererseits: **SETZT EURE EIGENEN GRENZEN.** Es ist wichtig, die Kontrolle über das Geschehen zu behalten. Bleibt ruhig und überlegt zumindest kurz, was alles passen könnte in einer Situation. Wenn Ihr anfangt, den Kopf zu verlieren: Tretet ein Moment zurück und beruhigt euch wieder. Wenn Ihr zulasst, dass Eure Handlungen von feindlich gestimmten Gegenübern bestimmt werden, verliert Ihr die Kontrolle über die Situation und den Protest. Es ist einfacher, Schritte zu tun, die Gewalt vorbeugen und kreative Formen der Reaktion fördern, als Gewalt zu stoppen, die einmal begonnen hat. Eine Karneval-Atmosphäre kann z.B. die Stimmung auflockern und Spannungen zerstreuen (Hört sich vielleicht seltsam an, funktioniert aber). Subversion bietet bessere Möglichkeiten als direkte Konfrontation mit der hochgerüsteten Staatsmacht. Versucht, schnelles Rennen, Rufen und Beschimpfen zu vermeiden, wenn es nicht zu geplanten Aktionen gehört. All diese Dinge können als Drohung interpretiert werden und aggressive Reaktionen provozieren. Ruhiges Argumentieren, Augenkontakt, Eure Arme an Eurer Seite halten oder selbstsicher in der eingeübten Performance bleiben – diese Dinge können helfen, eine hitzige Debatte zu zerstreuen. Versucht, das Thema nicht zu personalisieren, indem Ihr Individuen verbal angreift, besonders nicht jene, die nicht verantwortlich dafür sind, die großen Entscheidungen zu treffen.



Mehr gibt es in der Broschüre „Gewalt? Gewaltfrei? Oder was?“. Das Heft ist für 1 Euro zu bestellen oder kostenfrei herunterzuladen von [www.aktionsversand.de/vu/](http://www.aktionsversand.de/vu/)

- **Presse ...** und eigene Kameras können ein guter Schutz bei Aktionen sein und erhöhen die Effektivität. Das Interesse der Massenmedien sollte aber nicht das einzige Ziel bei den Aktionen werden, denn ein ehrliches Anliegen ist bei diesen zumindest sehr fraglich. Nichtsdestotrotz ist die Presse eine gute Möglichkeit, dass viele Menschen von den Aktionen hören und nicht nur die Meinungen der PolitikerInnen verbreitet werden. Wenn ihr gute ReporterInnen gefunden habt, bleibt in Kontakt mit ihnen und wendet euch direkt an sie, wenn ihr etwas in die Medien bekommen wollt.

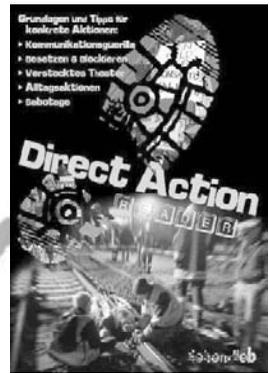
## Zum Schluss ...

Das Heft und die Sachen, die hier beschrieben werden, sollen vor allem dazu dienen, Eure eigene Phantasie anzuregen, und nicht so etwas wie ein Kompendium für Aktionen sein. Wenn bestimmte Aktionen immer wieder gemacht würden, wäre schnell ein Gegenmittel zur Hand, mit dem die sich engagierenden Menschen in eine Macht- und Bewegungslosigkeit zurückgedrängt werden können. Protest lebt gerade von der Vielfalt der Ideen der beteiligten Menschen und ist gleichzeitig ein Freiraum, wo sich diese entfalten und verändern können. Seine Stärke liegt eben darin, nichts fest Definiertes, Vorhersehbares zu sein – nichts, was sich auf einen für ihn vorgesehenen Platz drängen und reduzieren lässt ...

Widerstand ist der Tanz der Freiheit gegen Unterdrückung und die ewige Umarmung, die die Geschichte gestaltet hat – von Gewerkschaften zur Wahl, von den Rechten der Frauen zu Umweltbewußtsein, seine Folgen umgeben uns überall.

## Nach dem Schluss ...

Dieses Heft ist ein Heft der technischen Tipps für Aktionen – mit kleinen Ausflügen in wichtige Fragen rundherum. Doch keine Aktion, die motivieren und eine hohe Außenwirkung erreichen will, besteht nur aus technischen Kabinettstückchen. Zwar können diese einen entscheidenden Beitrag liefern, in der Sache wahrgenommen zu werden oder tatsächliche Wirkung zu erzielen. Nichtsdestotrotz sollte der Kopf auch andere Fragen stellen: Welche Aktionsform passt wann? Was bedeutet die Aktion für BetrachterInnen? Was für die GegnerInnen? Und was für die AkteurInnen selbst? Darum folgt noch ein Text ...



Zu kreativen Widerstandsideen ist ein Reader mit dem Titel „Direct Action“ erschienen. Bestellen oder downloaden über [www.aktionsversand.de.vu](http://www.aktionsversand.de.vu).

# Warum was wie und wo passt ...

Was nützt der größte Turm, wenn er auf der falschen Fläche steht? Was nützt die coolste Technik einer Blockade, wenn niemand davon mitbekommt? Was hilft ein durchgefeilter Plan, wenn das Knowhow der Umsetzung fehlt? Und was nützt die schönste Verabredung, wenn die Hälfte aus der Aktionsgruppe nicht kommt oder die zugesagte Mitwirkung verpenn?!

Eine jede Aktion braucht, wenn sie wirkungsvoll verlaufen soll, eine gute Vorbereitung. Möglichst viele der Beteiligten sollten sich Aktions-Knowhow aneignen. Das hilft nicht nur bei der konkreten Aktion, sondern wird später so manchen motivieren, es nicht bei dem einen Mal zu belassen. Denn das ist ein oft übersehenes Ziel jeder Aktion – sie kann Anstoß sein für mehr. Sie soll das Gefühl schaffen: Widerstand lohnt sich!

## Jede Menge mehr Aktionsideen:

Einstiegsseite:  
[www.direct-action.de/vu](http://www.direct-action.de/vu)

Kommunikations-  
guerilla:  
[www.contrast.org/KG](http://www.contrast.org/KG)

Mars-TV: [www.  
projektwerkstatt.de/  
marstv](http://www.projektwerkstatt.de/marstv)

Kreative Antirepression:  
[www.projektwerkstatt.  
de/antirepression](http://www.projektwerkstatt.de/antirepression)

Methoden zu Domi-  
nanzabbau und kreati-  
ver Entscheidungsfin-  
dung in Gruppen:  
[www.hierarchnie.de/vu](http://www.hierarchnie.de/vu)

Wenn es gut läuft, lernt die Gruppe, gleichberechtigt und transparent zu arbeiten, ohne alles einem Einheitsmatsch zu unterwerfen, bei dem die meiste Zeit mit Konsensfindung, angstproduzierendem Daueraustausch über mögliche Ängste und internen Konflikten verтан wird. Das Ziel ist freiwillige Kooperation der eigenständig handlungsfähigen Einzelnen, die sich ihr Wissen gern weitergeben und gegenseitig helfen, wo es sinnvoll ist. Nicht die Gesamtheit, sondern immer die einzelnen Menschen agieren – aber möglichst oft zusammen, wo das hilft.

Zur Vorbereitung gehört der Umgang mit Folgen einer Aktion: Wie geht mensch mit der Repression um? Wer kann und will wie weit gehen? Trainings zum Umgang mit Polizei und Justiz sind zumindest vor der ersten Aktion sinnvoll. Sie erhöhen nicht nur die Handlungsfähigkeit, sondern sind die beste Medizin gegen Ohnmacht und Erstarrung wegen Unsicherheit.

## Welche Aktionsform passt was?

Diese „Blockadefibel“ behandelt nur ein ganz enges Spektrum von Handlungsmöglichkeiten – viele, viele weitere sind denkbar und schon ausprobiert. Würden kreative Aktionen häufig das Geschehen prägen, gäbe es sicherlich schnell unzählige weitere Ideen. Welche Aktion wann passt, muss immer im konkreten Fall geprüft werden. Das hängt ab von den örtlichen Gegebenheit, von Lust, Fähigkeiten, Willen und Zutrauen der handelnden Menschen – und vom Ziel. Es ist eine andere Situation, ob durch eine Blockade sofort das Schlimmste verhindert und erst einmal eine Pause zum Nachdenken erzwungen werden soll oder ob es darum geht, einen Kommunikationspunkt zu setzen, um ein Thema überhaupt in die Debatte zu bringen. Manch eineR kann nicht mehr als einen Tag oder eine Nacht für die Aktion investieren, andere halten es wochenlang in Blockaden oder auf besetzten Flächen aus. Die einen wollen unerkannt bleiben, andere ziehen es vor, mit offenem Visier zu handeln. Oder es sind sogar die selben Menschen, die in einem Fall lieber clandestin (heimlich und unerkannt) handeln, z.B. wegen der dann möglichen hohen Effizienz. In einem anderen Fall wollen sie gesehen werden, weil sie es für richtig halten, direkt zu vermitteln, warum sie etwas tun. Wer unerkannt handelt, muss sich in vielen Fällen genau überlegen, wie es möglich ist, die Gründe für die Tat zu vermitteln. Schon von daher bietet sich an, keine Aktion nur als isoliertes Ereignis zu sehen – die Mischung macht's!

## Was kann wie vermischt werden?

Die Qualität einer Aktion kann stark steigen, wenn sie Teil eines Kanons mehrerer Handlungen wird. Schließlich können sich Aktionsformen gut gegenseitig fördern. Betrachten wir das am Beispiel besetzter Genfelder: So manch Widerstandsdorf auf einem Feld rief intensive Debatten hervor, wurde aber trotzdem gewaltsam geräumt. Als dann später – heimlich – die Pflanzen herausgerissen oder abgemäht wurden (Feldbefreiung), war die Vorarbeit nützlich.

Die militante Aktion erschien in einem deutlich positiveren Licht. Das Jahr 2008 kann hier für den Gentechnikwiderstand ein interessantes Beispiel bieten. Im Frühjahr kam es zu mehreren Feldbesetzungen, zwischen durch zu einer ersten Feldbefreiung. Das schuf einen enormen Erregungskorridor. Gerade die Ballung der vielen Aktionen ließ Pro-gentechnik-Medien und -Parteien\* schon vom Untergang der Forschung in Deutschland lamentieren. Doch die Monate danach hatte die Gentechnik-Lobby noch etliche Feldbefreiungen zu verkraften – öffentliche wie geheime. Einzelne Gegensaaten, d.h. die Einsaat von gentechnikfreiem Saatgut zur Verhinderung anderer Saaten, machten eine dritte Handlungsmethode auf, die im Jahr darauf dann intensiver kopiert wurde. Die verschreckten Forschungsinstitute und Firmen zogen sich 2009 auf wenige Hochsicherheitsflächen zurück, während der Frontalangriff des Staates auf die GentechnikgegnerInnen zu etlichen Gerichtsprozessen führte, die überwiegend offensiv geführt wurden und zusätzliche Aufmerksamkeit schufen.

Diese Mischung verschiedener Aktionsformen wäre sicherlich noch wirksamer gewesen, wenn nicht viele FunktionärInnen von Umweltverbänden und Parteien (selbst von den Grünen) den in Not geratenen GentechnikbefürworterInnen an die Seite gesprungen wären und sich lautstark von direkten Aktionen distanzieren. Das ist und bleibt auch eines der zentralen Probleme widerständiger Aktion: Die mitglieder- und geldstarken Lobbyverbände haben ständig Angst, keinen Platz mehr an den Tischen der Mächtigen oder in den Geldtöpfen der Reichen zu bekommen. In der Folge überschlagen sie sich mit künstlicher Distanz zu vielen AktivistInnen in der Hoffnung, damit die Nähe zu den Oberen dieser Gesellschaft erschleimen zu können. Wirklich gute Ideen, wie dieses Desaster politischer Bewegung endlich einmal gelöst werden könnte, fehlen leider immer noch ...

Ein Argument gegen direkte Aktionen und offensive Vermittlung ist das indes nicht. Aber es ist ein Aspekt, der bedacht werden sollte. Im schlimmsten Fall können auch gegen verkrustete Strukturen bei Parteien und Verbänden die Mittel kreativen Widerstands helfen. Wenn sich ein NGO nicht hinter eine Aktion stellen will, kann mensch ja mal auf dem Briefkopf des Verbandes selbst nachhelfen ... die werden sich schwer tun, zu behaupten, dass die Presseinfo oder der Rundbrief gar nicht von ihnen kommt.

\*Während ca. 80% der Bevölkerung in Deutschland gegen die Agrogentechnik eingestellt ist, befürworten Mehrheiten in Medien, Parteien, Behörden und den weiteren Eliten der Republik deren Einsatz bzw. Erforschung.



CDs – randvoll mit Kopiervorlagen, Schablonenmotiven, Ausstellungen, Software für Aktionen (Verschlüsselung, sicheres Löschen usw.) und vielen Texten. Je eine CD zu „Antirepression“, „Direct Action“, „Gentechnik“ und weiteren Themen. Pro CD: 5 €. Mehr unter [www.aktionsversand.de](http://www.aktionsversand.de).

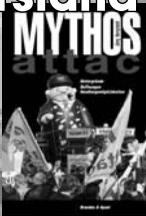


Es gibt eine Menge weiterer Direct-Action- Hefte z.B. zu Kommunikationsguerilla, kreativen Demonstrationen oder Flächen- und Häuseraneignung. Sie sind für 1 bis 2 Euro zu bestellen oder kostenfrei herunterzuladen von [www.aktionsversand.de](http://www.aktionsversand.de).

## Bücher zu Widerstand & Vision

### Mythos Attac 14,90 €

Kritische Hintergründe zum Hoffnungsträger und Medien-Shootingstar: Strukturen, Strategien, politische Ziele. Perspektiven für Attac-Basisgruppen. A5, 206 S. Brandes&Apsel-Verlag. Ab 3 St. 12 €, ab 10 St. 10 €.



### Reich oder rechts 22,80 €

Umweltgruppen und NGOs im Filz mit Staat, Markt und rechter Ideologie: Wer vertritt welche Konzepte, erhält wel-



che Gelder? Wo sitzen Parteileute in Leitungsgremien, wie werden Entscheidungen von oben durchgesetzt? Wo sind Schnittstellen zu rechten oder esoterischen Gruppen? Viele Daten aus dem Innenleben der Verbände. A5, 300 S. Ab 3 St.: 18 €, ab 10 St. 15 €.



### Nachhaltig, modern, staatsstreu? 14,- €

Staats- und Marktorientierung | aktueller Konzepte von Agenda 21 bis Tobin Tax: Aktuelle Vorschläge aus politischen Gruppen werden daraufhin untersucht, wieweit sie Markt und Staat. Diskriminierung oder Nationalismus fördern statt überwinden. Eine schonungslose Kritik von NGOs bis linksradikalen Positionen. A5, 220 S. Ab 3 St.: 11 €, ab 10 St. 9 €.



### Strafe - Recht auf Gewalt 4,- €

Ein aufreißendes Buch mit Texten und Thesen zur Kritik an Strafe sowie mehreren Interviews mit Rechtsanwältinnen, RichterInnen, Gefangenen und Knast-Kritikern. Ab 3 St.: 3 €, ab 10 Stück 2,50 €.



### Strafanstalt

Einblicke in den Knast: Fotos und Texte, die hinter den Mauern entstanden sind und den Alltag dort zeigen. Umrahmt von Texten zu Kritik an Strafe und Alternativen. 110 S., Großformat, 14 €.

**Tatort Gutfleischstraße.** Sammlung beeindruckender Blicke hinter die Kulissen von Polizei und Justiz: Fälschungen, Fehlurteile, Rechtsbeugung, Gewalt und viele fiese Tricks. 196 S., Großformat, 18 €.

### Demokratie. 14 €

#### Die Herrschaft des Volkes. Eine Abrechnung

Demokratie ist zur Zeit das Lieblingsthema fast aller politischen Klassen, Strömungen, Parteien, sozialen Bewegungen und internationaler Politik. Mit seinem Buch will der Autor Keile in die Harmonie treiben: Ist Herrschaft des Volkes wirklich etwas so Gutes? 208 S.



**Freie Menschen in Freien Vereinbarungen:** Gegenbilder zu Verwertung, Herrschaft und Kapitalismus – Selbstorganisierung, Selbstentfaltung, Gleichberechtigung, Mensch-Natur-Verhältnis, emanzipatorische Bewegung. 164 S., A5, 10 €

### Kritische Reader zu Ökonomie von unten

Agenda 21, Politik von unten, Ökostrom von unten, Herrschaftskritik, Dominanzabbau in Gruppen und Ökonomie&Ökologie. Gesammelte Texte, Dokumente, Statements. A4, je ca. 70 S.&6 €.

**Aktionsmappe Umwelt.** Tipps für die konkrete politische Arbeit vor Ort: Organisation, Rechtliches, Aktionstipps, Finanzen usw. A4-Ordner. 15 €

**Das System ist schuld.** Kleines Heftchen zu Umweltzerstörung und den Ursachen. A5, 24 S., 1 €.

**Blockadefibel** – Tipps für Blockaden, Lock-Ons, Besetzungen und mehr. A5, 52 S., 2 €.

**Food-Koop-Handbuch.** Tipps für Gründung, Rechtliches usw. A5, 110 S., 8 €.

**Autonomie & Kooperation.** Das Buch zu herrschaftsfreien Utopien, u.a. Kapitel „Alternativen zur Strafe“. A5, 200 S., 14 €



www.aktionsversand.de.vu

# www.vortragsangebote.de.vu

Ihr wollt eine Diskussion, einen Workshop oder ein Seminar machen? Und sucht ReferentInnen, TrainerInnen ...? Dann guckt Euch mal die Themenliste auf [www.vortragsangebote.de.vu](http://www.vortragsangebote.de.vu) an: Von verschiedenen Aktionsmethoden über Hierarchieabbau bis zu politischen Themen wie Demokratie- oder Religionskritik, Utopien, Gender oder Umweltschutz von unten ist da viel zu finden. Dann müsst Ihr nur noch Kontakt aufnehmen zu denen, die eingeladen werden können. Per Telefon in der Projektwerkstatt: 06401/903283 oder per Mail über [saasen@projektwerkstatt.de](mailto:saasen@projektwerkstatt.de).



## Infos und Aktionen im **Internet**

Direct-Action-Seiten: [www.direct-action.de/vu](http://www.direct-action.de/vu)  
Aktionen auf Genfeldern: [www.gentech-weg.de/vu](http://www.gentech-weg.de/vu)

## Materialien

*Upps – ein Genfeld! Was jetzt?*  
Konkreten Tipps für Aktionen an und auf Feldern  
sowie Quellen zu Informationen über Lage, Größe,  
Anbau, Pflanzenarten usw. A5, 20. S., 1 €.

*Die Mischung macht's!*  
Broschüre zu kreativen Aktionsformen  
(Einführung). A5, 16 S., 1 €.

*Aneignung jetzt!*  
Häuser, Flächen und öffentliche Räume erobern  
und besetzen. A5, 16 S., 1 €.

Weitere Direct-Action-Broschüren  
Heftchen mit vielen praktischen Tipps für Aktionen.  
Themen: Kreative Antirepression, Gender,  
Widerstand im Alltag, Gerichtsverfahren, Gewalt  
oder gewaltfrei, Knast, Achtung Polizei!  
Je A5, 16 bis 24 S., je 1 €.

CDs für je 5 € ... mit Texten, Kopiervorlagen,  
Ausstellungen, Broschüren, Software und mehr:  
Direct Action ++ Antirepression ++ Utopien ++  
HierarchNIE! ++ Gentechnik.  
Und eine CD mit Direct-Action-Filmen!

*Subversive Kommunikation*  
Tipps und Tricks zu subversiver Gesprächsführung,  
Kommunikationsguerilla usw. A5, 16 S., 1 €.

*Autonomie&Kooperation*  
Utopien und Rahmenbedin-  
gungen herrschaftsfreier  
Gesellschaft an konkreten Bei-  
spielen. A5, 164 S., 10 €.

*Demokratie. Die Herrschaft  
des Volkes. Eine Abrechnung.  
Schonungslose Kritik einer  
Herrschaftsform. 208 S., 14 €.*

Alle genannten und viel mehr Bücher,  
Broschüren und CDs zu bekommen  
über [www.aktionsversand.de/vu](http://www.aktionsversand.de/vu).



Direkte Aktionen ermöglichen Menschen,  
einen neuen Sinn für Selbstbewußtsein  
und eine Bewusstheit ihrer individuellen  
und gemeinsamen Stärke zu entwickeln.

Direkte Aktionen gründen auf der Idee,  
dass Menschen die Fähigkeit, für sich  
selbst zu bestimmen, nur in der Praxis er-  
lernen können und schlagen vor, dass alle  
Menschen die Entscheidungen, mit denen  
sie konfrontiert sind, direkt treffen.

Direkte Aktionen sind nicht bloß eine Tak-  
tik. Es geht um Individuen, die ihre Fähig-  
keit behaupten, ihr Leben selbst zu bestim-  
men und am sozialen Leben teilzunehmen  
– ohne die Vermittlung oder Kontrolle von  
BürokratInnen und professionellen Politi-  
kerInnen.

Direkte Aktionen umfassen eine ganze Rei-  
he an Aktivitäten, von der Organisation von  
Kooperativen bis zum Engagement im Wi-  
derstand gegen staatliche Gewalt.

Direkte Aktionen stellen moralische Bin-  
dungen oder emanzipatorische Ziele über  
feststehende Gesetze.

Direkte Aktionen sind nicht bloß eine letzte  
Zuflucht, wenn andere Methoden versagen,  
sondern die bessere Art und Weise,  
mit der Welt, die uns umgibt, umzugehen.

## **Anti-copyright: vervielfachen, verbreiten!**

Nachdrucken, zitieren und ergänzen erwünscht.  
Copyleft statt Eigentum!!!

Bedingung: Was aus diesen Texten entsteht, muß selbst wiederum  
frei sein von jeglichem Eigentums- und Urheberrecht sowie der Be-  
schränkung der Verbreitung und Verwendung (GPL).

## Das kreative Projekthaus:



Ein Seminarhaus mit „eingebauten“ Kreativecken – für Klein-  
gruppen, Workshops, Projektarbeit. Zudem nutzbar: Bunte  
Archive und Bibliotheken. Offene Aktionsplattformen, Com-  
puterräume usw. Ökologisch ausgebaut. Mind. 22 Betten.  
Unabhängig. Offen. Frech. Anti-hierarchisch.

[www.projektwerkstatt.de/seminarhaus](http://www.projektwerkstatt.de/seminarhaus)